

CHINA: Wirtschaftsbericht Frühjahr 2005

1 Wirtschaftslage

- Im Jahr 2004 fiel das **Wirtschaftswachstum** mit 9.5% sehr hoch aus, höchste Zunahme seit 1997 (1. Quartal (Q1) 2005: + 9.4%).
- Die **Anlageinvestitionen** sind im letzten Jahr um real 25.8% gestiegen (Q1 2005: real + 22.8%).
- Die **Preise** sind im Jahresdurchschnitt um 3.9% gestiegen, 2.7 Prozentpunkte höher als 2003 (Q1 2005 year on year (yoy) : + 2.8%).
- Die **Einzelhandelsumsätze** wuchsen im letzten Jahr um real 10.2% auf rund USD 652 Mrd (Jan.-Apr. 2005: + 13.3%).
- Chinas **Handelsvolumen** stieg um 35.7% auf die Rekordsumme von USD 1154.79 Mrd. im Jahr 2004 (Q1 2005: + 23.1).
- Bis Ende 2004 nahmen die **ausländischen Direktinvestitionen** um 13.3% auf USD 60.6 Mrd. zu (Q1 2005: + 13.4).
- Auf Ende 2004 stieg das Volumen der **Devisenreserven** um USD 206.6 Mrd. und erreichte USD 609.9 Mrd. (Ende März 2005: USD 659.1 Mrd.).
- Die **Haushaltseinkommen** in den Städten erhöhten sich um real 7.7% auf rund USD 1138, diejenigen auf dem Lande um real 6.8% auf rund USD 355 im Jahr 2004.
- Die **städtische Arbeitslosenquote** lag bei 4.2%, damit um 0.1% niedriger als Ende 2003.
- **Schweizerische Ausfuhren nach Kontinental-China** stiegen um rund 25.1% auf CHF 3.08 Mrd. im Jahr 2004 (Jan.-Apr. 2005: + 0.24%).

11 Allgemeine Beurteilung

Gegenüber den 90er Jahren sind Chinas Wachstumsraten zwar etwas zurückgegangen, doch meldet die Regierung weiterhin Zahlen, von denen die Nachbarstaaten nur träumen. Chinas Wirtschaft ist im letzten Jahr insgesamt um **9.5% auf rund USD 1649 Mrd. gewachsen**, was eine Zunahme um 0.2 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Sie hat damit das von der Regierung gesetzte Minimalziel von 7% Wachstum klar übertroffen, welches diese zur Aufrechterhaltung einer stabilen Wirtschaftsentwicklung (soziale Stabilität, Schaffung von Arbeitsplätzen) als notwendig erachtet. Als mittlerweile **sechsgrösste Volkswirtschaft** (entspricht rund 4% des Welt-BIP), **drittgrösste Handelsnation** (2003: Nummer 4) und mit über USD 600 Mrd. (Zunahme um 51.3%) den weltweit **zweithöchsten Devisenreserven** ist China zu einem ernstzunehmenden Akteur in der Weltwirtschaft geworden. Massgebliche Erfolgsfaktoren des chinesischen Wirtschaftswachstums sind weiterhin die hohen Anlageinvestitionen, die ausgezeichnete Exportleistung und die zunehmende Kauflust der Konsumenten.

Gleichzeitig bleibt das Land mit einem durchschnittlichen **Pro-Kopf-Einkommen** der städtischen Haushalte von USD 1'138¹ p.a. auch das weltgrösste Entwicklungsland. Statistisch betrachtet weist China eine der grössten Stadt-Land-Einkommensdifferenzen der Welt auf. Tatsächlich aber ist der Gegensatz noch grösser, berücksichtigt man nichtmonetäre Vorteile von Städtern wie Wohnbedingungen, Gesundheits- und Bildungswesen oder auch soziale Absicherung. Im letzten Jahr stiegen die Einkommen auf dem Lande inflationsbereinigt zwar um 6.8%, diejenigen in den Städten sind aber um 7.7% gestiegen. Unverändert steht das riesige Land vor gewaltigen Aufgaben. Über die Hälfte der 800 Mio. Chinesen, die auf dem Lande leben, sind nach wie vor von der Landwirtschaft abhängig. Die Landwirtschaft steuert aber nur noch 15.2% zum Bruttoinlandprodukt bei, während die Gewichte der Industrie (53%) und der Dienstleistungen (31.8%) zunehmen.

Im März 2005 liess die Regierung Bemühungen erkennen, das diesjährige Haushaltsdefizit auf der Höhe von rund USD 36.23 Mrd. Mrd.² zu halten und danach kontinuierlich zu senken. Über die Höhe der effektiven **Staatsverschuldung** (d.h. unter Einbezug der notleidenden Kredite der Staatsbanken,

¹ Rund USD 355 verfügbares Pro-Kopf-Einkommen p.a. auf dem Land in 2004

² Dies ist USD 2.39 Mrd. unter dem im Jahr 2004 budgetierten Betrag.

der Verschuldung der Lokalregierungen, der Sanierung der Sozialversicherungen, der ausstehenden Steuerrückerstattungen etc.) gibt es selbst von offizieller Seite nur Schätzungen. Ausländische Fachleute gehen von Werten zwischen 100% und 150% des BIP aus. Dem stehen phänomenal hohe private Sparguthaben (rund USD 1449.3 Mrd.³) und Währungsreserven in der Höhe von USD 609.9 Mrd.⁴ gegenüber. Die Auslandschulden belaufen sich auf USD 228.6 Mrd.⁵ Die Schuldenquote⁶ entspricht 13.9%⁷ und stellt damit keine Gefahr dar.

Der für die Wirtschaft zentrale Standortvorteil der **politischen Stabilität** bleibt trotz der antijapanischen Ausschreitungen in diesem Frühjahr und der zeitweise angespannten Beziehungen zu Taiwan auch unter der Führung von Hu Jintao gewährleistet. Die Reformprogramme wurden bestätigt und die Bedeutung des Privatsektors für die weitere wirtschaftliche Entwicklung von der Kommunistischen Partei bereits im November 2002 offiziell anerkannt. Im März 2004 wurde die Aufnahme sowohl der **Garantie des Privateigentums** als auch der Menschenrechte in die Verfassung durch den Nationalen Volkskongress abgesegnet, wobei die konkrete Umsetzung abzuwarten bleibt. Positiv zu vermerken ist auch die inzwischen erfolgte Reorganisation der Verwaltung, die den Behördenkontakt für Unternehmen transparenter und effizienter gestalten soll und die wichtige Grundlagen für weitere Reformschritte schafft, zum Beispiel durch eine klarere **Trennung von Marktaufsicht und Marktteilnahme** im Bereich der Banken – und Versicherungsaufsicht und bei der Führung der Staatsbetriebe.

In der neusten Untersuchung der **sozialen Situation in China** durch die China Academy of Social Sciences (CASS) wurden sieben Probleme beschrieben, die die Weiterentwicklung und die soziale Stabilität Chinas behindern könnten. Die erste Schwierigkeit, die die sozialen Gegensätze verschärft könnte, ist der **Verlust von Ackerland**. Durch Industrialisierung und Urbanisierung haben 40 Mio. Bauern ihr Land verloren. Als weitere Herausforderung gilt die vergrößerte **Einkommensschere**, die sich sowohl zwischen den Regionen und Wirtschaftszentren als auch innerhalb der Städte weiter aufbaut. Die verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen der Wohlhabenden 10% der Bevölkerung sind mit rund USD 1'610 um 2.8 mal höher als der Landesdurchschnitt, die der Einkommensschwächsten 10% belaufen sich mit rund USD 169 nur auf 29% des Landesdurchschnitts. Die verschlechterte **Beschäftigungssituation** als zusätzliche Belastung für die Weiterentwicklung wird sich längerfristig nicht entspannen, da für 24 Mio. Arbeitsuchende nur 9 Mio. vakante Arbeitsplätze zur Verfügung stehen und 740'000 Hochschulabsolventen keine Arbeit finden können. Als vierte Schwierigkeit wird die **Restarment** in China erwähnt. Zwar hat das Land die Armutquote auf 3% reduzieren können, aber Chinas Kriterium für absolute Armut von rund USD 76 pro Jahr liegt weit unter der UN-Marge von USD 109 pro Jahr. Eine zusätzliche Verringerung dieser Grenze ist ausserordentlich schwierig. Ein weiteres Problem stellt die **Korruption** dar. Trotz ausserordentlicher Anstrengungen in der Korruptionsbekämpfung werden ständig neue Bestechungsfälle auf Provinzebene, aber auch in staatseigenen Unternehmen entdeckt. **Ressourcen-, Energieknappheit und Umweltschäden** als weitere grosse Herausforderung für das Land hemmen eine nachhaltige Entwicklung. Die **sozialen und psychischen Belastungen**, die das schnelle Wachstum mit sich bringen, sind gemäss Studie weitere Probleme.

Zugenommen hat die regionale Bedeutung der Wirtschaftsmacht China, die mit den ASEAN-Staaten und darüber hinaus u.a. mit Australien, Neuseeland, Chile und dem Gulf Cooperation Council **Freihandelsabkommen** anstreben bzw. verhandeln (vgl. unten, Kapitel 22). Die durch wirtschaftliche Zwänge geförderte Integration von Hongkong und Macau in den Wirtschaftsraum "Pan Pearl River Delta Region " (9 plus 2) schreitet ebenfalls voran.

Obwohl es auf politischer Ebene zwischen China und Japan seit längerer Zeit nicht zum Besten steht, **florieren die wirtschaftlichen Beziehungen** zwischen den beiden Nachbarn wie nie zuvor, wie dies die neusten Handelsstatistiken aus Japan gezeigt haben. Erstmals im Fiskaljahr 2004/ 2005 (per Ende März) hat China inklusive Hongkong (20% Anteil des gesamten Handelsvolumens Nippons) die Vereinigten Staaten (18%) als wichtigsten Handelspartner Japans abgelöst. Da die Exporte Japans, bisher wichtigster Konjunkturmotor für das Land, jedoch in zunehmendem Mass an Dynamik verlieren, scheint es umso wichtiger für Japan, die derzeitigen Probleme ernsthaft anzugehen. Laut Regierungsverlautbarungen bemühen sich beide Seiten um die dringend notwendige Entspannung der Situation.

³ Stand 31. Dezember 2004 (+15.4% gegenüber Vorjahr).

⁴ Stand 31. Dezember 2004 (+51.3% gegenüber Vorjahr).

⁵ Davon rund USD 104.3 Mrd. kurzfristige Schulden. Stand 31. Dezember 2004 (+18.1% gegenüber Vorjahr).

⁶ Schuldenquote = Auslandschulden / BIP

⁷ Stand 31. Dezember 2004 (0.2 Prozentpunkte höher als im Vorjahr)

Rückblick 2004 und Prognose 2005

Die Geschwindigkeit des chinesischen Wirtschaftswachstums wird zunehmend zum Problem. Verschiedene makroökonomische Indikatoren zeigten im letzten Jahr deutliche Anzeichen von konjunktureller Überhitzung. Die **Wachstumsrate** lag im 2004 über dem von der Regierung angestrebten Wachstumsziel von 7.2% Anfangs 2004. Von Januar bis Februar 2004 nahmen die Anlageinvestitionen sogar über 50% zu. Die Inflationsrate stieg ab Juni 2004 über die 5% Marke und blieb mehrere Monate auf diesem hohen Niveau.

Seit über einem Jahr bemüht sich die Zentralregierung, die Überhitzungstendenzen in überinvestierten Sektoren mit einer Reihe von **makroökonomischen Stabilisierungsmassnahmen** zu bremsen, um dort ein „**soft landing**“ zu ermöglichen. Neben den indirekten Interventionen der Zentralbank greift der Staat vermehrt direkt in Investitionsentscheidungen der Firmen ein. Bei den **indirekten Massnahmen** sind die geldpolitischen Instrumente zu erwähnen. Einerseits hat die Zentralbank zur Eindämmung des Kreditangebots der Geschäftsbanken zum dritten Mal am 25. April 2004 interveniert und den Mindestreservesatz von 7% auf 7.5% erhöht. Geschäftsbanken mit niedrigen Eigenkapitalquoten müssen sogar eine Mindestreserve von 8% vorweisen. Andererseits hat die Nationalbank erstmals seit neun Jahren am 28. Oktober 2004 die Kreditzinsen erhöht. Die Zinssätze für Einlagen und Kredite mit einjähriger Laufzeit erhöhten sich um 0.27% auf 2.25% bzw. um 0.27% auf 5.58%. Gleichzeitig hat die Zentralregierung **direktwirksame Massnahmen** ergriffen. Hierzu zählen Anweisungen an die Lokalregierungen zur verschärften Kontrolle der Landnutzung und zur Neuüberprüfung von angefangenen und geplanten Investitionsprojekten in den Bereichen Stahlindustrie, Zementproduktion, Regierungsbauten, Golfplätze, städtische Nahverkehrsbahnen, Ausstellungszentren und Einkaufszentren sowie die Order an die Geschäftsbanken zur Dosierung der Kreditvergabe in überhitzten Branchen wie Automobilindustrie, Aluminium, Zement, Immobilien und Stahl. Dagegen sollten die Geschäftsbanken vorzugsweise Kredite für die Kohle-, Elektrizität- und Erdölindustrie, für öffentliche Einrichtungen und für Infrastruktur vergeben.

Die staatlichen Interventionen zur Verhinderung einer wirtschaftlichen Überhitzung zeigten bisher insgesamt eine beschränkte Wirkung. So verlangsamte sich das Wachstumstempo von 9.8% im ersten Quartal 2004 auf 9.1% im dritten Quartal 2004. Die **Wachstumsrate** für das Gesamtjahr nahm allerdings um 9.5% auf die Rekordhöhe von rund USD 1649 Mrd. seit 1997 zu. Im ersten Quartal dieses Jahres wurde ein Wachstum von 9.4% registriert. Im Jahr 2004 verzeichnete der Agrarsektor einen Zuwachs von 6.3%, der Industriesektor von 11.1% und der Tertiärsektor von 8.3%. Das hohe Wachstum im primären Sektor wurde durch starke Steigerungen in der Getreide- (+9%), Baumwollproduktion (+30%) sowie in der Produktion von ölhaltigen Pflanzen getragen. Das Tempo der industriellen Wertschöpfung von 11.5% ging deutlich um 5.5 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr zurück. Hingegen lag die Wertschöpfung der Schwerindustrie von 18.2% weiterhin offensichtlich zu hoch. Die chinesische Regierung erwartet in diesem Jahr ein Wirtschaftswachstum um 8%. Gehemmt durch Energie- und Transportengpässe und Massnahmen der Regierung zur Eindämmung der Überhitzung prognostizieren Experten deshalb eine leichte Verlangsamung des Wachstums für das Jahr 2005 zwischen 8.3% und 9.1% und für das Jahr 2006 zwischen 7.5% und 8.7%.

Die stärkere Überwachung bei der Kreditvergabe in überhitzten Bereichen bzw. bei der Genehmigung von Projekten wirkt sich hingegen spürbar aus. Seit Anfang 2004 ist eine Verlangsamung in den **Anlageinvestitionen**, Hauptmotor der Wirtschaftsentwicklung, erkennbar. In den ersten drei Monaten des letzten Jahres nahmen sie noch um real 43% zu, verlangsamten sich für das ganze Jahr 2004 auf 25.8%, und lagen somit um 1.9 Prozentpunkte tiefer als im Vorjahr. Spezialisten erwarten eine reduzierte Gesamtzunahme von Anlageinvestitionen von zwischen 15% und 18% für das Jahr 2005. Überhitzten Bereiche vor allem im Immobiliensektor, in der Automobilindustrie sowie in den Bereichen Eisen, Stahl und Zement stehen die grössten Kürzungen bevor. Steigende Produktionskosten und Mangel an Arbeitskräften in den Küstengebieten könnten Investoren motivieren, zunehmend Fabriken Richtung Westchina zu verschieben.

Ein relativ neues Phänomen in der chinesischen Wirtschaftspolitik ist die „**Going Out**“-**Strategie zur Förderung von Auslandsinvestitionen** chinesischer Unternehmen. Bis Ende 2004 stieg das Volumen Chinas Direktinvestitionen im Ausland auf kumuliert USD 37 Mrd. Die Gründe für das chinesische Auslandsengagement in der Höhe von rund USD 3.6 Mrd.⁸ im vergangenen Jahr sind vielfältig: Sicherung von natürlichen Ressourcen, Zugang zu Märkten, strategische Vorteile wie Technologie- und

⁸MofCom

Markenerwerb, sowie Vermeidung von Handelsbarrieren und –quota. Über die Hälfte der chinesischen Auslandsinvestitionen wurden im Bergbau und ein weiteres Viertel im Dienstleistungssektor getätigt. Fast die Hälfte der Auslandsinvestitionen entfiel auf Lateinamerika und rund 40% auf Länder in Asien. Weniger als 10% dieser Summe flossen nach Europa inklusive Russland. Gemäss einer Umfrage des Handelsministeriums wollen rund die Hälfte der befragten Unternehmen in den nächsten zwei Jahren im Ausland, vor allem in den USA, Grossbritannien und Deutschland, investieren. Vereinzelt treten chinesische Unternehmen als Käufer ausländischer Firmen auf. Die spektakuläre Übernahme der PC-Sparte von IBM durch den chinesischen PC-Produzenten Lenovo wurde im Dezember 2004 bekannt.

Die **Preisentwicklung** stellte von Juni bis September 2004 ein gewisses Problem dar. Der Konsumentenpreisindex (KPI) stieg in dieser Phase über die 5%-Marke, sank aber erfreulicherweise im Oktober 2004 auf 4.3% und im Dezember 2004 sogar weiter auf 2.4%. Die durchschnittliche Jahressteigerung des Konsumentenpreisindex im letzten Jahr belief sich auf 3.9% und lag somit 2.7% höher als ein Jahr zuvor. Mit einer Zunahme von 4.8% war die Inflation in den ländlichen Gebieten um 1.5 Prozentpunkte höher als in den Städten. Verantwortlich dafür ist die Teuerung der Verbraucherpreise für Nahrungsmittel⁹ (+9.9%) und der Ankaufspreise für Rohstoffe, Energie und Brennstoffe (+11.4%). Auf die Nahrungsmittel entfällt rund 50% des Warenkorb für die Berechnung des KPI. Bei der Errechnung des KPI werden die Preiserhöhungen für Wohneigentum, wo die Preise im letzten Jahr um 9.7% anstiegen, nicht berücksichtigt. Deshalb ist die tatsächliche Inflation höher als die offiziellen Statistiken vorgeben. Noch höher war bei Industriegütern ab Fabrik, der Preisanstieg im letzten Jahr 6.1% über dem Vorjahr lag. Hauptursache der ganzen Preisentwicklung war besonders der Anstieg der weltweiten Rohstoffpreise (u.a. Erdöl und Stahl). Die Zentralregierung setzt als Ziel eine Teuerung nicht höher als 4% für dieses Jahr. Fachleute erwarten eine Preissteigerung zwischen 2% und 3.6% für 2005.

Die **Detailhandelsumsätze** sind im 2004 im Vorjahresvergleich um 13.3% auf rund USD 652 Mrd. gestiegen. Auf dem Lande wuchsen die Umsätze um nominal 10.5%, in den Städten gar um nominal 14.7%. Im ersten Quartal dieses Jahres sind die Gesamtumsätze jedoch weniger stark, nämlich um real 11.9% auf rund USD 183 Mrd. gewachsen. In den Städten war das Wachstum nominal 14.7%, auf dem Lande nominal 11.7%. Die Kauflust der Konsumenten ist je nach Ausgabenkategorien unterschiedlich. Im Bereich der Lebensmittel ist die Zunahme der Konsumausgaben hauptsächlich die Konsequenz der steigenden Preise. Die Tourismusbranche befindet sich im Aufschwung. Zunehmend reisen mittelständische Chinesen ins Ausland. Gemäss den Zahlen der World Tourism Organisation sind die chinesischen Ausgaben im internationalen Tourismus zwischen 1998 und 2002 um 67% auf USD 15.4 Mrd. gewachsen. Demgegenüber sieht es kurzfristig in der überinvestierten Automobilindustrie weniger rosig aus. Das Wachstum in der hart umkämpften Autobranche ist in den ersten zehn Monaten 2004 um rund 20%, verglichen mit einem Wachstum von 76% im Jahr 2003, gesunken. Diese Situation ist die Folge einer Regierungspolitik, die versucht, die Autokäufe von staatlichen Organisationen bzw. staatseigenen Unternehmen zu limitieren. Viele Industriebeobachter sind aber der Meinung, dass sich die Situation längerfristig in dieser Branche namentlich im unteren Marktsegment verbessern wird, weil die chinesische Mittelschicht noch nicht in grösserem Umfang mit dem Kauf von Autos begonnen hat. Analysten werten die hohen Detailhandelsumsätze, ein wichtiges Barometer für die Konsumstimmung, als ein Zeichen, dass es der Regierung längerfristig gelingen könnte, ein balancierteres Wirtschaftswachstum (Erhöhung des Anteils Konsumausgaben im Gesamtverhältnis zu Anlageinvestitionen, Staatsausgaben und Nettoexporten) zu erzielen. Das State Information Centre erwartet um 15% höhere Konsumausgaben im laufenden Jahr. Marktanalysten prognostizieren weiterhin zweistellige Wachstumsraten der Detailhandelsumsätze für die kommenden Monate. Diese Zunahme wird jedoch proportionell erheblich tiefer sein als diejenige der Anlageinvestitionen.

Deutlich sind die Folgen der wirtschaftspolitischen Intervention der Regierung beim **Wachstum der Geldmenge und des Kreditvolumens** feststellbar. Sowohl die Geldmenge M1 als auch M2 sind letztes Jahr um 5.1 Prozentpunkte auf 13.6% bzw. 5 Prozentpunkte auf 14.6% weniger stark gewachsen als im Vorjahr. Beijing erwartet für dieses Jahr eine Gesamtzunahme M1 und M2 um jeweils 15%. Die RMB-Kredite aller Finanzinstitute für 2004 betragen rund USD 273 Mrd.; diese waren rund USD 60 Mrd. tiefer als im Vorjahr und damit deutlich geringer als die ursprüngliche Zielgrösse für 2004 von rund USD 314 Mrd. Trotz Rückgangs der Kreditmengenzunahme stiegen die Anlageinvestitionen weiterhin. Dieser Gegensatz ist dadurch begründbar, dass vor allem die kurzfristige Kredite eingeschränkt wurden, während die langfristigen Investitionskredite weiter zugenommen haben sollen.

⁹ darunter Getreide (+26.4%), Fleischprodukte (+17.6%) und Eier (+20.2%)

Am 29. Oktober 2004 hat die **Zentralbank erstmals seit neun Jahren die Leitzinsen angepasst**. Der Leitzins für Einlagen mit einer einjährigen Laufzeit stieg um 0.27 Prozentpunkte auf 2.25%, für Kredite mit einer einjährigen Laufzeit ebenfalls um 0.27% auf 5.58%. Die Einlage- und Kreditzinssätze für andere Laufzeiten wurden ebenfalls erhöht. Gleichzeitig wurde die Bandbreite für Kreditzinssätze ausgeweitet. In der Regel wird die obere Begrenzung eliminiert, während die Untergrenze bestehen bleibt. Gemäss der Begründung der Zentralbank soll die Anpassung der Leitzinsen die Rolle marktwirtschaftlicher Instrumente in der Ressourcenallokation und bei der gesamtwirtschaftlichen Kontrolle weiter verbessern. Mit der Vergrösserung der Bandbreite können die Finanzinstitute vermehrt die Kreditwürdigkeit der Unternehmen und ihr Risikoprofil berücksichtigen und dadurch kleinere und mittlere Unternehmen unter Betrachtung ihres besonderen Risikoprofils einen besseren Zugang zu Krediten bekommen. Angesichts jüngster Wirtschaftsdaten rechnen viele Marktbeobachter mit einer weiteren Zinssatzerhöhung.

Seit einigen Jahren ist das System des festen Wechselkurses des Yuan unter Beschuss. Die Regierungen der USA, Japans, sowie einiger Länder Asiens und Europas verlangen, dass China von seiner bisherigen Politik abrückt. Durch einen künstlich niedrigen Wechselkurs verschaffe sich China „unlautere“ Wettbewerbsvorteile auf den Exportmärkten. Gefordert wird **eine Aufwertung des Yuan sowie eine Flexibilisierung des Wechselkurssystems**. Verschiedene Argumente sprechen aus chinesischer Sicht gegen eine rasche Flexibilisierung des Yuan. An erster Stelle zu nennen sei der weiterhin vom Staat dirigierte schwache Bankensektor. Die Aufhebung der Kapitalverkehrskontrollen zöge in vielen Fällen die Illiquidität der Banken nach sich. Die vier grossen Staatsbanken verwalten zwei Drittel aller Vermögen und es wird geschätzt, dass rund die Hälfte ihrer ausstehenden Kredite notleidend ist.¹⁰ Eine Liberalisierung ohne Sanierung der Staatsbanken mit gleichzeitiger Stärkung des Überwachungssystems könnte daher rasch in die Krise führen. Gemäss der Empfehlung des Internationalen Währungsfonds sollte China sein Finanzsystem verbessern, um sicherzustellen, dass die einheimischen Banken solide und konkurrenzfähig sind. Ausserdem sollte das Land die Corporate Governance verbessern und die Fähigkeit der Banken, mit Risiken umzugehen, stärken. Eine weitere Schwierigkeit stellt die Bestimmung eines neuen vordefinierten Austauschverhältnisses dar. Wo liegt der „richtige“ Wert des Yuan? Weitere immer wieder angeführte Argumente gegen eine rasche Aufwertung bzw. Wechselkursliberalisierung ist die Politik der fixen Wechselkurse und ihre stabilisierende Rolle im Welt-Finanzsystem während der Asienkrise von 1997/98 sowie die Tatsache, dass die Einkommen chinesischer Arbeiter um ein Vielfaches unter den US-Einkommen liegen. Auch nach einer Aufwertung des Yuan um 50% wären die Arbeitskosten immer noch konkurrenzlos tief. Derweil bereiten die enorme Anziehungskraft Chinas auf ausländische Investoren und der überwältigende Erfolg der chinesischen Exportgüter dem Ausland zunehmend Sorge. Auch die "Tigerstaaten" sehen ihre industriellen Exportgüter härtester chinesischer Konkurrenz ausgesetzt und beklagen den Abzug ausländischer Investoren nach China. Die chinesische Regierung hatte in den letzten Monaten und zuletzt auf einem Forum in Tokyo im Mai 2005 wiederholt deutlich gemacht, dass die gegenwärtige Reform des Finanzsystems auch eine Neubewertung des Yuan mit sich bringen werde, doch sei die Zeit dafür noch nicht reif. China will sich den Marktgesetzen unterwerfen, aber dem ausländischen Druck nicht beugen. Die People's Bank of China hält in ihrem Bericht des ersten Quartals 2005 fest, dass sie die Landeswährung stabil auf einem angemessenen und gut ausgeglichenen Niveau halten werde, während der Wechselkursmechanismus verbessert wird. Beim Treffen des „Economic Club of New York“ im Mai 2005 kam der US-Notenbankchef Alain Greenspan zum Schluss, dass eine Aufwertung des chinesischen Yuan wohl kaum die Aussenhandelsbilanz der USA stabilisieren könne. US-Verbraucher werden nicht plötzlich einheimische Waren kaufen. Die Wahrscheinlichkeit ist gross, dass sie eher zu Produkten aus anderen Billiglohnländern, wie Vietnam oder Bangladesch wechseln. Die Aufwertung würde dann nicht das Handelsbilanzdefizit der USA reduzieren, wohl aber die Teuerung in den Vereinigten Staaten nach oben treiben. Sowohl Greenspan als auch der US-Finanzminister John Snow gehen jedoch davon aus, dass es beim Yuan demnächst zu einem Aufwertungsschritt kommen werde.

Angesichts des schier unerschöpflichen Arbeitskräftereservoirs mag es erstaunen, dass derzeit in China sowohl **un- wie auch qualifizierte Arbeitskräfte fehlen**. In verschiedenen wichtigen Wirtschaftszentren z.B. in den Perfluss- und Yangtse Deltas und in den Provinzen Fujian und Zhejiang fehlen mehrere Millionen unqualifizierte Beschäftigte vor allem in der Lohnklasse unter rund USD 84 pro Monat. Grund dafür ist die positive Entwicklung der Landwirtschaft (Steuersenkung und Sicherung

¹⁰ Die offiziellen Statistiken sind hier um einiges positiver: « At the end of 2003, the non-performing loans of the Group amounted to CNY 351.7 billion. The non-performing loans ratio was 16.3 %, down 7.1 % from the previous year », Bank of China Annual Report Summary, China Daily, 3.6.2004

stabiler Getreide- und Lebensmittelpreise¹¹). Dort stiegen die Löhne der Bauern im ersten Semester 2004 um 16%. Weitere Gründe sind der zunehmende Unterschied zwischen den steigenden Lebenshaltungskosten und dem stagnierenden Lohn in Grossstädten und die mangelnde Rechtssicherheit und soziale Absicherung der Wanderarbeiter. Bauern wandern deshalb weniger als früher in die grossen Industriezonen ab. Um trotzdem genügend Arbeitskräfte anziehen zu können, müssen deshalb die Unternehmen die Löhne in den Küstengebieten anheben. Als weitere Gegenmassnahme hat nun die Regierung der Guangdong Provinz die Regelungen über den Zuzug von Arbeitskräften gelockert. Da höhere Gehälter in Shanghai und Beijing als in Guangdong gezahlt werden, ist die Konkurrenz für das Perlfussdelta sehr gross. Kurzfristig wird nicht erwartet, dass sich dort die Situation verändert. Gleichzeitig kann das Angebot an hoch qualifizierten Fachkräften mit der richtigen Kombination von technischen und Führungsqualitäten mit dem rasanten Wirtschaftsboom in China nicht mithalten. Um Mitarbeiter zu binden, bauen ausländische Konzerne Strafklauseln in die Arbeitsverträge ein, welche beim Wechsel des Arbeitgebers zum Zug kommen. Einige Konzerne wie ABB motivieren ihre Mitarbeiter wiederum mit modernen Technologieschulungszentren. Beide Massnahmen können jedoch nicht verhindern, dass Mitarbeiter abgeworben werden.

12 Schwierigkeiten und Herausforderungen

Seit Beginn der Reformpolitik im Jahre 1978 ist Chinas Wirtschaft jährlich um durchschnittlich 8% gewachsen. Private Unternehmen¹² kommen mittlerweile für rund die Hälfte der nichtlandwirtschaftlichen Produktion und für 60% des BIP auf; die Unternehmen mit ausländischer Finanzierung beschäftigen rund 10% der städtischen Arbeitnehmer. Der damit einhergehende Strukturwandel hat den Umbauprozess von der Plan- zur sozialistischen Marktwirtschaft sowie die weltwirtschaftliche Integration weitgehend unumkehrbar gemacht. Selbst die neue, von Technokraten geprägte Regierung zeigt aber noch immer einen starken Glauben an die Planbarkeit der wirtschaftlichen Entwicklung. Das planwirtschaftliche Element wird auch in den nächsten Jahren den chinesischen Wirtschaftsalltag prägen; spektakuläre Erfolge werden von abenteuerlichen Fehleinschätzungen und Verschleuderungen des Volksvermögens begleitet bleiben. Das anhaltende Dilemma besteht darin, dass die Regierung einerseits gezwungen ist, den Reformprozess voranzutreiben, um langfristiges Wachstum sicherzustellen, andererseits aber genügend kurzfristiges Wachstum schaffen muss, um nicht den sozialen Frieden und die Stabilität der geltenden Ordnung zu gefährden. Im Vordergrund stehen die **"Drei Reformen"**: (1) der Staatsbetriebe, (2) des Finanzsektors und (3) der Sozialversicherungen, die miteinander eng verflochten sind:

(1) Bei seinem Amtsantritt im Jahr 1998 hatte Premierminister Zhu Rongji die Sanierung der schwer defizitären und unproduktiven **Staatsbetriebe**¹³ innerhalb dreier Jahre in Aussicht gestellt. Die rigorose Zusammenlegung und wilde Privatisierung von Betrieben führte zum Verlust von rund 27 Millionen Arbeitsplätzen und von Milliarden an Staatsvermögen, ohne das Problem grundsätzlich zu lösen. Die neue Regierung versucht einen anderen Ansatz. In einem ersten Schritt hat sie die 196 wichtigsten Staatsbetriebe einer neuen staatlichen Management- und Aufsichtsgesellschaft¹⁴ anvertraut, die daraus 30 bis 50 international konkurrenzfähige Konglomerate bilden soll.¹⁵ Die verbleibenden 174'000 Staatsbetriebe sollen von den Behörden auf Provinz- und Lokalebene an ausländische Investoren oder chinesische Unternehmer veräussert werden. Nachdem ausländische Unternehmen über zwei Jahrzehnte industrielles Know How nach China gebracht haben, ist ihnen auch bei der Sanierung der Staatsbetriebe eine tragende Rolle zugeordnet. Kürzlich ist eine neue provisorische Gesetzgebung publiziert worden, die es Ausländern ermöglicht, Anteile an Staatsbetrieben zu kaufen, um diese dann – nach Vorstellung der Regierung – mit frischem Kapital und Managementwissen konkurrenzfähig zu machen.

(2) Der Zustand des **Finanzsektors**, insbesondere der Banken, ist eng mit jenem der Staatsbetriebe verknüpft. Die vier grossen staatlichen Kommerzbanken, die rund 65% aller Bankvermögen verwalten, leiden unter der Last der Kredite, die sie ohne Aussicht auf Rückzahlung an die Staatsbetriebe aus-

¹¹ Die Preise für Getreide sind im Jahr 2004 um rund 26% gestiegen.

¹² Inkl. Holdinggesellschaften, Unternehmen mit ausländischer Finanzierung, private Unternehmen auf dem Land sowie die sog. "township enterprises".

¹³ Statistiken aus dem Jahr 1999 geben an, dass die Staatsbetriebe 41% der Arbeitnehmer in den Städten beschäftigen, 53% der industriellen Anlagen einsetzen, aber nur für 28% der Produktion aufkommen.

¹⁴ The launch of the State owned Assets Supervision and Administration Commission (SASAC) formally separates the public management functions from those of the investors in the SOEs, which used to be combined and caused confusion in management. The commission now directly supervises 196 central enterprises that had CNY6.9 trillion of State-owned assets as of the end of 2002. (China Daily, 23 May 2003)

¹⁵ Der Leiter der SASAC, Li Rongrong, wird mit den Worten zitiert: "The state-owned economy must be the dominant part of the economy." (FT, 23 May 2003)

richten müssen. Mit einer Last an notleidenden Krediten von mindestens rund USD 241 Mrd. gehört der chinesische Bankensektor zu den Schwachstellen der chinesischen Wirtschaft. Es gibt Schätzungen, welche die Kosten einer umfassenden Rekapitalisierung der Staatsbanken auf USD 500 Mrd. bis 600 Mrd. veranschlagen, was die staatliche Schuldenlast auf 100% des BIP (derzeit offiziell 40%) ansteigen liesse.¹⁶

Der ständige Ausschuss des 10. Nationalen Volkskongresses hat im Dezember 2003 Entwürfe für neue bzw. geänderte gesetzliche Bestimmungen im Bankenbereich verabschiedet, die im März 2004 durch das Plenum des Nationalen Volkskongresses gebilligt worden sind. Künftig wird die Regulierungsbehörde, die "China Banking Regulatory Commission" (CBRC) eine effektive Aufsichtsfunktion im Bankwesen, die bis dahin von der Zentralbank (der People's Bank of China, PBoC) ausgeübt wurde, übernehmen. Durch das vorgelegte Bankenaufsichtsgesetz wird eine klare Abgrenzung zwischen den Institutionen geschaffen und der CBRC die gesetzliche Grundlage gegeben.

Die Regierung muss das weitere Anwachsen notleidender Kredite verhindern, indem sie die einseitige Ausrichtung auf Kreditfinanzierungen korrigiert. In diesem Sinne hat sie die Finanzierung durch Anleihen (corporate bonds) gefördert und entscheidende Schritte zur **Öffnung der Kapitalmärkte** für die einheimischen Versicherungsunternehmen und Pensionskassenfonds sowie für ausländische Investoren¹⁷ unternommen. Zum Abbau der bestehenden faulen Kredite kann sie eine erneute Refinanzierung veranlassen oder dem Zahn der Zeit vertrauen, auf dass er innerhalb der nächsten zehn Jahr eine deutliche Verbesserung der Lage herbeiführe. Letzteres kann nur gelingen, wenn das Land ein anhaltend hohes Wirtschaftswachstum erzielt. Zudem müssten angekündigte Reformschritte – insbesondere die Lockerung des Zinsregimes – weiter aufgeschoben bleiben. Die neue Bankenaufsichtsbehörde¹⁸ scheint eine rasche Lösung anzustreben, der sich vor allem das Finanzministerium nicht ohne weiteres anschliessen dürfte.

(3) Die Weltbank schätzt, dass sich der Kapitalbedarf für die Errichtung eines leistungsfähigen **Sozialversicherungssystems** auf nahezu USD 230 Mrd.¹⁹ beläuft. Versuche, die Rechnung durch Versilberung des Staatsvermögens zu begleichen, sind bisher gescheitert. Solange aber nicht geregelt ist, wie die Pensionsansprüche der Arbeiter und Angestellten der Staatsbetriebe erfüllt werden können, wird die Privatisierung dieser Betriebe blockiert und der ganze Reformprozess behindert bleiben. China wird bis 2040 eine Bevölkerung von rund 400 Millionen Menschen im Pensionsalter zu versorgen haben.²⁰

Neben diesen drei fundamentalen Reformbereichen sieht sich die Regierung mit **weiteren grossen Herausforderungen** konfrontiert:

Die Kampagne zur **Entwicklung des Westens** ("Go West") wurde im Zuge der Asienkrise von 1997 lanciert und verfolgt den doppelten Zweck, mit Staatsausgaben für Infrastrukturprojekte das Wachstum insgesamt anzukurbeln und dem Wohlstandsgefälle zwischen den reichen Küstenprovinzen und dem armen Hinterland entgegenzuwirken. Ob der Bau von zahllosen Flughäfen, Eisenbahnlinien, Autobahnen etc. den gewünschten Nutzen bringt, wird von Fachleuten bezweifelt. Um die nach wie vor bescheidenen ausländischen Direktinvestitionen in Westchina zu erhöhen, müsste die Regierung vielmehr die hohen Kosten senken, die zahlreichen Einschränkungen aufheben und die Verfahren entbürokratisieren.²¹

Das Hauptziel der chinesischen Wirtschaftspolitik bleibt die Wahrung der **sozialen Stabilität**. Die neue Regierung ist mit dem Anspruch angetreten, sich vermehrt derjenigen anzunehmen, die nicht zu den Gewinnern der letzten zwei Dekaden wirtschaftlicher Reformen gehören, das heisst insbesondere der Landbevölkerung und der Arbeiter in den maroden Staatsbetrieben. 800 Mio. Menschen leben auf dem Lande, von denen noch über die Hälfte in ihrer wirtschaftlichen Existenz von der Landwirtschaft abhängt. Die Landwirtschaft trägt aber nur noch knapp 15 % zum BIP bei, während die Anteile von

¹⁶ http://www.bfai.com/botdb_lum_MKT20040507092043.html, 10. Mai 2004

¹⁷ Das Programm läuft unter dem Namen "Qualified Foreign Institutional Investor" (QFII) und gibt entsprechend lizenzierten ausländischen Investoren Zugang zu den Renminbi-Aktienmärkten ("A-shares"). UBS Warburg ist einer der zwei ersten Investoren mit entsprechender Lizenz. Die mehrheitlich skeptischen Beobachter verweisen auf das aufwendige Bewilligungsverfahren, den äusserst spekulativen und intransparenten Aktienmarkt und die Schwierigkeiten bei der Repatriierung von Gewinnen.

¹⁸ China Banking Regulatory Commission (CBRC). Der Zentralbank (PBOC), die früher auch Aufsichtsbehörde war, bleibt im wesentlichen die Festlegung (bzw. Umsetzung) der Geldpolitik.

¹⁹ Eine Studie von Bank of China International aus dem Jahr 2001 schätzt, dass eine Unterdeckung von Pensionsguthaben in der Höhe von USD 850 Mrd. (80% des BIP im Jahr 2000) besteht.

²⁰ The Graying of the Middle Kingdom, The Center for Strategic and International Studies, April 2004

²¹ Attracting FDI to Western China, Asian Development Bank, October 2003

Industrie (53%) und Dienstleistungen (32%) steigen. Das **wachsende Wohlstandsgefälle** zwischen Stadt und Land²², den prosperierenden Küstenprovinzen und den ärmeren West-, Nordost- und Zentralprovinzen sowie innerhalb der reichen Küstenstädte bereitet in doppelter Hinsicht Sorgen. Einerseits birgt es das Potential sozialer Spannungen, andererseits mangelt es der Landbevölkerung und den Wanderarbeitern an Kaufkraft, weshalb der Privatkonsum als Wachstumsmotor bis heute nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Eines der gravierendsten Probleme ist die **wachsende Arbeitslosigkeit**. Ende 2004 waren 4.2% der städtischen Arbeitsbevölkerung als arbeitslos gemeldet, was zwar eine Abnahme von 0.1% innert Jahresfrist bedeutet. Selbst chinesische Beamte geben aber zu, dass die Zahl der faktisch Unbeschäftigten mindestens doppelt so hoch ist. Pro Jahr stossen 22 Millionen neu auf den städtischen Arbeitsmarkt, der aber nur 8 Millionen neue Stellen hergibt. Rund 5 Millionen Arbeiter werden jedes Jahr von Staatsunternehmen entlassen. Die Furcht vor lokalen Unruhen und Protesten führt jedoch regelmässig dazu, dass notwendige Reformschritte wie die Schliessung faktisch längst bankrotter Staatsbetriebe hinausgeschoben werden. Um die 150 Millionen Wanderarbeiter pendeln zwischen Stadt und Land auf der Suche nach einem Auskommen.

Das hemmungslose Verhalten vieler Marktteilnehmer²³ (Produktepiraterie, Steuerhinterziehung, Börsenmanipulationen, Fälschung der Geschäftsbücher, Schmuggel, Vertragsbruch und Betrug im Ausen- und Devisenhandel sowie im Kreditgeschäft etc.) und die allgegenwärtige Korruption²⁴ verursachen beträchtlichen volkswirtschaftlichen Schaden²⁵. Die Regierung lanciert deshalb mit hoher Kadenz Kampagnen zur **Ordnung des Marktes**. Letztlich bleiben diese Anstrengungen aber Stückwerk, denn Gesetzestreue und adäquate Geschäftspraktiken ("good corporate governance") setzen eine funktionierende Rechtsordnung und Rechtsdurchsetzung voraus, die wiederum nicht ohne grundlegende politische und gesellschaftliche Reformen zu haben sind.

Immer deutlicher zeichnet sich ab, dass die Regierung im Rahmen des letzten 5-Jahres-Plans die **Zunahme des Energieverbrauchs** massiv unterschätzt hatte. Auch in diesem Sommer waren wie im Vorjahr in weiten Teilen des Landes erhebliche Stromausfälle zu verzeichnen. Die Behörden rechnen mit einer Nachfrigesteigerung von jährlich 11%²⁶ und einer Produktionsausweitung von lediglich 9.6%. Zur Steigerung der Effizienz von Stromerzeugung und -Verteilung wurde eine Restrukturierung der staatlichen Energiegesellschaft eingeleitet und eine Strategie zur vermehrten Nutzung erneuerbarer Energieträger ausgearbeitet. Im weiteren ist China daran, eine strategische Erdölreserve anzulegen und einen Grossteil seiner Auslandsinvestitionen in den Energie- und Rohstoffsektor zu lenken. Bereits heute deckt China rund 30% seines Ölbedarfs aus Importen, wovon die Hälfte aus dem Nahen Osten stammt. Bis im Jahr 2030 dürften sich die Erdölimporte verfünffachen, was China zu einem der weltweit wichtigsten Käufer mit entsprechenden strategischen Implikationen machen wird. Die teils massiven Preissteigerungen der letzten Monate nicht nur beim Erdöl, sondern auch bei anderen wichtigen Rohstoffen wie Stahl und Mineralien sind u.a. auf die steigende Nachfrage aus China zurückzuführen.

Als weitere Punkte dieser Liste von Herausforderungen auf dem angestrebten Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung sind die regelmässigen **Naturkatastrophen** (Dürre, Überschwemmungen, Erdbeben) und der damit zum Teil in Wechselwirkung stehende desolater **Zustand der Umwelt** (Gewässer, Luft, Boden) zu nennen.

Die vorangehende Auflistung Herausforderungen und Schwierigkeiten von teils pharaonischen Ausmassen soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein wachsender Teil der chinesischen Volkswirtschaft eine ebenso **überwältigende Dynamik** entwickelt. Chinesische Güter jeglicher Art spielen auf den Weltmärkten eine immer grössere Rolle. Die Attraktivität des Landes für ausländische Investoren wächst ungebrochen; immer mehr Unternehmen entscheiden sich aus Kostengründen oder mit Blick auf den chinesischen Markt, Teile ihrer Produktion nach China zu verlegen. Eine heranwachsende städtische Mittelschicht setzt dazu an, jene kritische Einkommensschwelle zu überschreiten, die sie zu einer Konsum- und Freizeitgesellschaft im westlichen Sinne macht. Auch wenn nicht wenige kritische

²² Das Pro-Kopf-Einkommen (netto) der Stadtbewohner stieg im Zeitraum von 1997 bis 2002 um jährlich 8.6%, von CNY5'160 auf CNY7'703, während das Einkommen auf dem Land jährlich um lediglich 3.8%, von CNY2'090 auf CNY2'476 zunahm.

²³ "People's Republic Of Cheats", Far Eastern Economic Review, 21 June 2001.

²⁴ "Something rotten in the state of China", The Economist, 14 February 2002.

²⁵ Eine Studie der Universität Tsinghua beziffert die Gelder, die in den vergangenen 10 Jahren widerrechtlich von Projekten und Unternehmen abgezweigt wurden, auf 13% bis 16% des BIP (rund USD 150 Mrd.).

²⁶ Jahresverbrauch 2004 : 2.1 Trillionen kWh

Beobachter und Kolumnisten²⁷ es anders sehen, es besteht zumindest berechnete Hoffnung, dass die Dynamik der modernen chinesischen Volkswirtschaft genügen wird, die Hypothesen aus planwirtschaftlicher Zeit abzutragen.

2 Internationale und regionale Wirtschaftsübereinkommen

21 Politik und Prioritäten

Am 11. Dezember 2001 wurde **China Mitglied der WTO**. Die Bedeutung des Beitritts für die weitere Reform der chinesischen Wirtschaft und letztlich der Volksrepublik insgesamt lässt sich kaum überschätzen. Unter Druck der kurzen Übergangsfristen werden fast täglich neue "WTO-konforme" Bestimmungen veröffentlicht, was in der aktuellen Phase die Rechtssicherheit eher beeinträchtigt als fördert. Hinsichtlich der Einhaltung der WTO-Verpflichtungen hat China bisher insgesamt recht gute Noten erhalten, obwohl die chinesischen Reformen angesichts der mit dem Regierungswechsel verbundenen Verwaltungsreform im Wirtschafts- und Handelsbereich letztes Jahr etwas an Schwung verloren hat. Problemzonen sind unter anderem die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte, der Marktzugang bei den Finanzdienstleistungen, diskriminierende Steuerpraktiken gegenüber ausländischen Firmen (Mehrwertsteuer), fehlende Transparenz in der Handelsregulierung und die anhaltend mangelhafte Durchsetzung von Immaterialgüterrechten. Vor allem bei letzterem ist das Obstruktionspotential der Verwaltung vor allem auf Provinz- und Lokalebene gross.

Innerhalb der WTO ist das Land bisher tendenziell als Befürworter des Freihandels aufgefallen, was ein starkes Engagement für klassische Anliegen der Entwicklungsländer wie die Liberalisierung der Agrarmärkte im Verbund der von Brasilien angeführten G-20-Länder einschliesst. Deutlich ist der Wille, die Mitgliedschaft aktiv wahrzunehmen. In den ersten drei Jahren seiner Mitgliedschaft war China in zahlreichen Anti-Dumping Klagen involviert.

22 Laufende Verhandlungen

Nach dem erfolgreichen WTO-Beitritt hat sich China verstärkt dem Abschluss regionaler Freihandelsabkommen zugewandt. Im Vordergrund steht die Schaffung einer **Freihandelszone mit den ASEAN-Staaten**. Im November 2002 haben die Partner ein Rahmenabkommen unterzeichnet, das die schrittweise Liberalisierung des Handels bis zur Verwirklichung der weltgrössten Freihandelszone im Jahr 2010 definiert. Im Oktober 2004 wurden die Verhandlungen abgeschlossen und einen Monat später beim ASEAN-Treffen in Vientiane, Laos, der Vertrag unterzeichnet. Während China die ASEAN-Staaten unablässig vom beiderseitigen Nutzen engerer Handelsbeziehungen zu überzeugen versucht, blicken diese mit wachsender Sorge auf die enorme Sogwirkung des Industriestandorts China für ausländische Direktinvestitionen. Derweil sehen Japan, aber auch die USA ihre Positionen als erstrangige Wirtschaftsmächte der Region herausgefordert und strengen selber den Abschluss von Freihandelsabkommen mit den ASEAN-Staaten an²⁸. China strebt gegenwärtig weitere Freihandelsabkommen mit Australien, Neuseeland, den Staaten des Golfkooperationsrates, Südkorea und Chile, ja sogar mit Indien und Pakistan an. Mit Australien, Neuseeland und Chile sind die Verhandlungen bereits aufgenommen worden oder steht der Beginn unmittelbar bevor. Diese sollen nach Möglichkeit jeweils binnen eines Jahres abgeschlossen werden.

23 Aussichten für die Schweiz

Im bilateralen Übereinkommen vom 26. September 2000 zum WTO-Beitritt Chinas hatte sich die Volksrepublik gegenüber der Schweiz zu Konzessionen in den Bereichen Versicherungslizenzen, Inspektionsdienstleistungen und Uhrenimporte verpflichtet. Im Verlauf des vergangenen Jahres zeichnete sich jedoch ab, dass diese Vergünstigungen mehrheitlich ungenutzt bleiben. Wirtschaftliche Schwierigkeiten im Stammhaus haben mehr als einen Nutzniesser des bilateralen Abkommens veranlasst, die Tätigkeit im chinesischen Markt vorübergehend zu reduzieren oder ganz einzustellen. Andererseits wurde der Markteintritt des Rückversicherungsunternehmens Swiss Re mit der feierlichen Eröffnung einer Niederlassung im Dezember 2003 in Beijing besiegelt und auch die Schweizer Uhrenindustrie nutzt, wie die beigelegte Handelstatistik zeigt, erfolgreich den erleichterten Marktzugang.

²⁷ Zuletzt in The Economist : Special on China, 18 March 2003

²⁸ Vgl. die "Enterprise for ASEAN Initiative" (EAI) der USA.

3 Aussenhandel

31 Entwicklung und Perspektiven

Der chinesische Aussenhandel entwickelte sich angesichts der weltwirtschaftlichen Situation im Jahr 2004 erneut sehr erfreulich. Das Wachstum der chinesischen Ein- und Ausfuhren auf USD 1'154.7 Mrd., eine Zunahme von 35.7% gegenüber dem Jahr 2003, katapultierte das Land auf den dritten Rang der Handelsmächte hinter die Vereinigten Staaten und Deutschland. Chinas Exporte sind im letzten Jahr um 35.4% (2003: 34.6%) auf USD 593.37 Mrd. (2003: USD 438.37 Mrd.) gewachsen. In der gleichen Phase stiegen die Importe um 36% (2003: 39.9%) auf USD 561.42 Mrd. (2003: USD 412.84 Mrd.). Entsprechend wurde damit ein **positiver Saldo in der Aussenhandelsbilanz** von USD 31.95 Mrd. (2003: USD 25.53 Mrd.) realisiert. Das glanzvolle Ergebnis entspricht einer Zunahme um 25.1% (2003: 16.3%) und hat somit die Prognose vieler Marktanalysten weit übertroffen. Seit einiger Zeit prognostizieren diese einen schrumpfenden Handelsüberschuss, der auf den Beitritt Chinas zur WTO (Zollabbau), die beträchtliche Reduzierung der nichttarifären Massnahmen der Einfuhrbeschränkung, die Beschleunigung der inländischen wirtschaftlichen Umstrukturierung und die starke inländische Nachfrage nach Hochtechnologien, Maschinen, Energieträgern und Rohstoffen zurückzuführen wäre. Im ersten Quartal 2005 belief sich das Ein- und Ausfuhrvolumen Chinas auf USD 295.2 Mrd., eine Zunahme um 23.1% gegenüber der gleichen Periode 2004. Davon entfielen USD 155.89 Mrd. auf die Ausfuhr und USD 139.31 Mrd. auf die Einfuhr, eine Zunahme um 34.9 bzw. 12.2%. Dabei wurde ein Handelsbilanzüberschuss von USD 16.58 Mrd. (Q1 2004: USD -8.44 Mrd.) erzielt.

Regional betrachtet stand die Provinz Guangdong mit einem Aussenhandelsvolumen von USD 357.13 Mrd. von über 30% erneut auf dem ersten Platz. Die Provinz exportierte Waren in der Höhe von über USD 190 Mrd. (+25.3%) und importierte Produkte im Wert über USD 165 Mrd. Nach Guangdong folgen die Provinzen Jiangsu und Zhejiang mit einem Handelsvolumen von rund USD 171 Mrd. bzw. rund USD 85 Mrd.

Die wichtigsten chinesischen Ausfuhrproduktkategorien waren „Maschinen/ mechanische Geräte/ elektronische Produkte“, „Textilien/ Textilwaren“ sowie chemische und verwandte Produkte und erreichten ein Volumen von USD 361.17 Mrd.²⁹ „Maschinen/ mechanische Geräte/ elektronische Produkte“, mineralische sowie chemische und verwandte Produkte dominierten den chinesischen Import, der ein Volumen von USD 343.71 Mrd. erreichte.³⁰

32 Komparative Vorteile, starke Sektoren

Chinas langfristig grösste Stärke ist trotz der gegenwärtigen Engpässe sein schier unerschöpfliches **Reservoir an billigen und vergleichsweise gut ausgebildeten Arbeitskräften** sowie an Millionen von jedes Jahr auf die Arbeitsmärkte drängenden Hochschulabsolventen. Bis anhin hat Chinas verarbeitende Industrie vorwiegend Konsumgüter des unteren Preissegments (Textilien, Kleider, Schuhe, Spielwaren) exportiert. Immer mehr chinesische Firmen und Unternehmen mit ausländischer Beteiligung produzieren aber zunehmend höherwertige Produkte (Investitionsgüter, Haushaltsgeräte, Unterhaltungselektronik, Computer, Mobiltelefone usw.). Das Problem der zahllosen Staatsbetriebe, die ineffizient arbeiten und den Markt mit unverkäuflichen Produkten überschwemmen, ändert nichts daran, dass China zu einem dominierenden Standort für fast alle Bereiche der industriellen Produktion heranwächst. Gegenüber den klassischen Schwellenländern mit industrieller Billigproduktion hat China nicht nur den Vorteil tieferer Kosten, sondern vor allem der höheren technischen Kompetenz. Es liegt auf der Hand, dass damit auch die Zulieferer in den Industrieländern zunehmend unter Druck geraten, sofern sie nicht gar, wie z.B. in der Automobilzulieferindustrie, vor die Alternative gestellt werden, vor Ort zu produzieren oder ihre Aufträge zu verlieren. Der WTO-Beitritt hat diese Entwicklung noch beschleunigt, und die SARS-Krise hat schlagartig deutlich gemacht, wie weit die Integration Chinas in den Welthandel bereits fortgeschritten ist. Gleichzeitig wurden die Verletzlichkeit der globalen Wertschöpfungsketten und die **Abhängigkeit vom Produktionsstandort China** deutlich.

²⁹ Maschinen/ mechanische Geräte/ elektronische Produkte : USD 247.81 Mrd. in 2004,
Textilien/ Textilwaren : USD 88.77 Mrd. in 2004

Chemische und verwandte Produkte : USD 24.59 Mrd. in 2004

³⁰ Maschinen/ mechanische Geräte/ elektronische Produkte : USD 233.71 Mrd. in 2004
Mineralische Produkte: USD 67.13 Mrd. in 2004

Chemische und verwandte Produkte : 42. 87 Mrd. in 2004

Als weitere Stärken des Landes dürfen die **hohe Sparquote**, die stupende Anpassungsfähigkeit der Bevölkerung an Veränderungen aller Art sowie das weltweite Beziehungsnetz der Übersee-Chinesen gelten. Trotz Mängel und berechtigter Kritik ist auch die chinesische Wirtschaftspolitik als Plus zu verbuchen. Die Konstanz und Verlässlichkeit der grossen Linien der wirtschaftlichen Reformpolitik hat den Wechsel von der 3. zur 4. Generation der Führung in Partei und Staat unbeschadet überstanden, was von den ausländischen Investoren in Form neuer Rekordwerte bei den Direktinvestitionen gewürdigt wird.

33 Wichtigste Handelspartner (inkl. Schweiz)

Weiterhin nahm der Waren- und Dienstleistungsaustausch mit den wichtigsten Handelspartnern gemäss den von den westlichen Statistiken **zum Teil stark abweichenden chinesischen Zahlen**, die in diesem Kapitel wiedergegeben sind, kräftig zu (vgl. zu dieser Problematik unten, Kapitel 71). Chinas **wichtigste Exportmärkte** sind die USA (Exportanteil 2004: 21.06%; 2005 Q1: 20.86%), die EU der 25 (2004: 18.06%; 2005 Q1: 19.98%), Hongkong³¹ (2004: 17%; 2005 Q1: 15.30%), Japan (2004: 12.4%; 2005 Q1: 12.34%) und die ASEAN-Staaten (2004: 7.23%; 2005 Q1: 7.33%). Die **wichtigsten Herkunftsländer- bzw. -regionen** der nach China importierten Waren sind Japan (Importanteil 2004: 16.81%; 2005 Q1: 15.80%), die EU der 25 (2004: 12.49%; 2005 Q1: 11.46%), Taiwan (2004: 11.54%; 2005 Q1: 11.07%), die ASEAN-Staaten (2004: 11.22%; 2005 Q1: 11.52%), Südkorea (2004: 11.09%; 2005 Q1: 11.92%) und die USA (2004: 7.96%; 2005 Q1: 7.97%).

Im ersten Quartal dieses Jahres verzeichneten die chinesischen Exporte in die EU der 25 mit USD 31.14 Mrd. (Zunahme um 41.8%) weiterhin ein kräftiges Wachstum. Die Importe aus der EU der 25 sind hingegen nur leicht um 3.4% auf USD 15.97 Mrd. gestiegen. In der gleichen Periode wuchsen die Importe aus der und die Exporte in die Schweiz gemäss chinesischen Statistiken um 3.9% auf USD 0.86 Mrd. bzw. um 69.8% (!) auf USD 0.43 Mrd.³² Der Anteil der EU der 25 am chinesischen Handelsvolumen betrug im gleichen Zeitabschnitt 15.96% (2004: 15.35%), derjenige der Schweiz 0.44% (2004: 0.44%).

4 Bilateral Handel Schweiz – China

41 Entwicklung und Perspektiven

Die Schweizer Exporte nach Kontinental-China zeigen bereits seit einigen Jahren hohe Wachstumsraten, und das Jahr 2004 schliesst sich diesem Trend an. Die Schweizer Güterexporte haben um weitere 25.03% (2003: 20.2%) auf CHF 3.06 Mrd. zugelegt. Die Importe aus China sind um 17.12% (2003: 9.4%) auf CHF 2.83 Mrd. gestiegen. Bei einem Handelsvolumen von insgesamt CHF 5.9 Mrd. betrug im Jahre 2004 der **zweite Handelsbilanzüberschuss zu Gunsten der Schweiz seit Jahren** CHF 248.6 Mio. (2003: 46 Mio.).³³ Beilage 4 gibt Auskunft über die Zusammensetzung der Produktgruppen im bilateralen Handel. Die wichtigsten aus China importierten Güter sind Textilien, Bekleidung und Schuhe (Importanteil 2004: 23.99%), Maschinen (2004: 25.43%), Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie (2004: 13.84%), Chemikalien und verwandte Produkte (2004: 10.18%). Im Export dominieren weiterhin Maschinen, Apparate und Elektronik (Exportanteil 2004: 50.95%), Chemikalien und verwandte Produkte (2004: 16.19%) sowie Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie (2004: 15.96%).

Insgesamt haben die Schweizer Exporte nach China in den ersten vier Monaten dieses Jahres leicht um 0.24% auf CHF 999.04 Mio. zugelegt, während die Importe um 3.21% auf CHF 971.05 Mio. anstiegen, woraus eine positive Handelsbilanz von rund CHF 27.98 Mio. zu Gunsten der Schweiz resultiert. Während sich die Exporte der chemischen und verwandten Produkte (+26.99% auf CHF 199.84 Mio.) und der Uhren (+31.72% auf CHF 192.82 Mio.) weiterhin erfreulich entwickelten, gingen in dieser Phase die Exporte der Maschinen um 6.95% auf CHF 458.3 Mio. und der Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine um 51.32% auf CHF 52.24 Mio. zurück.

³¹ Hongkong ist selber ein bedeutender Wirtschaftsraum und internationaler Handelspartner, spielt aber eine besondere Rolle als Umschlagshafen im chinesischen Aussenhandel, was sich in den Handelsstatistiken der Sonderverwaltungsregion deutlich niederschlägt.

³² Vgl. die entsprechende Beilage 3, welche die vom Ministry of Commerce (MofCom) erhobenen Zahlen wiedergibt. Beilage 4 bzw. Kapitel 41 zum bilateralen Handel Schweiz – China / Hongkong verwendet die von der Eidgenössischen Oberzolldirektion erhobenen Daten.

³³ Noch positiver sieht das Bild für die Schweiz aus, wenn man die Zahlen für den Handel zwischen der Schweiz und Hongkong addiert. Die zusammengerechneten Exporte beliefen sich im letzten Jahr auf CHF 6.46 Mrd., die Importe in die Schweiz auf CHF 3.06 Mrd. Die Ausfahrten nach China (inkl. Hongkong) machen 4.77% der weltweiten Schweizer Exporte aus, damit ist China (inkl. Hongkong) mittlerweile zum wichtigsten Exportmarkt (und Handelspartner) der Schweiz in Asien aufgerückt, noch vor Japan. Die Exporte von der Schweiz nach Taiwan stiegen um 12.2% auf CHF 1.33 Mrd., wobei die Importe um –13.8% auf CHF 0.521 Mrd. zurückgingen.

China bleibt auf absehbare Zeit ein bedeutender Wachstumsmarkt und damit für Schweizer Unternehmen von höchstem Interesse. Die nachfolgend kurz dargestellten Entwicklungen werden die **Perspektiven für Schweizer Exporteure und Investoren** im chinesischen Markt beeinflussen:

Privatisierung Der Privatsektor gewinnt im chinesischen Wirtschaftsleben rasch an Bedeutung. Der neue Unternehmer orientiert sich nicht an Produktionszielen und Weisungen des Parteisekretärs, sondern an Absatz und Ertrag, weshalb er dazu beiträgt, die Art und Weise, wie in diesem Land Unternehmen geführt und Geschäfte abgewickelt werden, grundsätzlich zu verändern. Im übrigen gehört *good corporate governance* heute auch zum Standardvokabular der Bürokraten, wenn sie von der Reform der Staatsbetriebe und des Finanzsektors schwärmen. Trotzdem: Tiefgehende kulturelle Unterschiede werden bleiben. Zum Beispiel wird die Wirtschaft weiterhin vor allem auf Basis persönlicher Kontakte statt auf Grundlage objektiven Rechts funktionieren, weil es die Tradition so will und weil es der unterentwickelte Rechtsstaat nicht anders erlaubt. Das heisst für den ausländischen Wettbewerbsteilnehmer, dass er gegenüber der einheimischen Konkurrenz von Beginn weg einen Rückstand aufweist, der auf anderen Gebieten zu kompensieren ist.

Dezentralisierung Mit der jüngsten Reorganisation der Verwaltung wurde deren Rückzug aus der operationellen Wirtschaftstätigkeit eingeleitet. Selbst Unternehmen im Staatseigentum werden künftig autonomer funktionieren. Die Zeiten, in denen ein Ministerium mit einem Federstrich 250 ausländische Maschinen für die ihm unterstellten Fabriken im ganzen Land kaufte, sind vorbei. Gleichzeitig wächst die Zahl der industriellen Standorte im ganzen Land. Ausländische Anbieter werden sich immer weniger auf Besuche in Beijing, Shanghai und Guangzhou beschränken können, die jedoch weiterhin *die* wirtschaftlichen Schwerpunkte darstellen, sondern müssen je nach Marktsegment geeignete Strategien zur Bearbeitung des Hinterlandes entwickeln.

Öffnung Die fortschreitende Öffnung der chinesischen Wirtschaft für private und ausländische Unternehmen schafft auch für Schweizer Firmen Erleichterungen beim Markteintritt (Aufgabe von Einfuhrkontingenten, fortschreitende Senkung der Importzölle) und erlaubt Geschäftstätigkeiten in Bereichen, die früher überhaupt nicht oder nur mit einem dominanten chinesischen Partner erlaubt waren (z.B. Finanzdienstleistungen, Logistik und Distribution). Für ausländische Unternehmen gilt es, die lokalen Entwicklungen aufmerksam zu verfolgen und den richtigen Zeitpunkt und die aussichtsreichste Form für den Markteintritt zu wählen. Die von chinesischer Seite gern geschürte Angst, man könnte etwas verpassen, ist nicht immer begründet. Die Geschichte zeigt, dass Pioniere häufig hohes Lehrgeld bezahlen und sich spätere Gewinne mit der nachgerückten Konkurrenz teilen müssen.

Zwang zu höherer Wertschöpfung Von einer verarbeitenden Industrie, die billige Spielwaren, Kleider und Schuhe herstellt, kann China nicht leben. Das Land muss die Wertschöpfung steigern, und die Unternehmen müssen produktiver werden, um im globalen Wettbewerb zu bestehen. Zur Bewältigung dieses Modernisierungsprozesses ist China auf ausländisches Kapital und ausländische Technologie angewiesen. Namentlich hinsichtlich des Bedarfs moderner Produktionstechnologien und -Anlagen eröffnen sich für Schweizer Firmen ausgezeichnete Geschäftsmöglichkeiten³⁴, aber auch Risiken wie mangelnder Patentschutz. Für immer mehr Schweizer Unternehmen ist China schon heute einer der wichtigsten Absatzmärkte. Der Gewinn industrieller Fertigkeit in China bleibt allerdings nicht ohne Wirkung auf die Heimatmärkte unserer Firmen (vgl. den folgenden Abschnitt).

Härtere Konkurrenz, knappere Margen Nicht nur der Zustrom ausländischer Unternehmen, sondern vor allem die überwältigende Zahl einheimischer Konkurrenten, die auf der Wertschöpfungsleiter unerbittlich höher klettern, prägen den extrem harten Wettbewerb. Preissensitive Güter haben keine Aussicht auf Erfolg. Nur wer in der Lage ist, seinen Vorsprung in Technologie, Qualität und Dienstleistungen (*after-sales-service*) zu verteidigen und dabei eine rigorose Kostenkontrolle einhält, kann Gewinne erwarten. Das bedeutet unter anderem den Verzicht auf teures ausländisches Management und die Reduktion der Fertigungstiefe auf das absolut Notwendige. Vor allem aber bedeutet es, dass immer weniger Schweizer Unternehmen in der Lage sein werden, den chinesischen Markt aus Europa zu bedienen, weil die dortigen Produktionskosten nicht konkurrenzfähig sind. Schliesslich bedeutet es in nächster Konsequenz, dass selbst Schweizer Unternehmen, die den chinesischen Markt nicht bearbeiten, in ihren angestammten Märkten von der kostengünstigeren Konkurrenz aus China bedrängt werden.

Urbanisierung, Entwicklung einer Konsum- und Freizeitgesellschaft Bisher wohnen "lediglich" rund 300 Mio. Chinesen in Städten und dürfen als potentielle Konsumenten im westlichen Sinne gelten. Die chinesische Regierung forciert die Urbanisierung als Mittel gegen das Elend der Landbevölkerung. In den nächsten Jahren wird die Stadtbevölkerung insgesamt und damit die kaufkräftige Mittel-

³⁴ Leider verfügen unsere Firmen hinsichtlich der Finanzierung ihrer Geschäfte in China gegenüber der ausländischen Konkurrenz (EU, USA, Japan) nicht über gleich lange Spiesse.

schicht deutlich wachsen. Die Kaufkriterien und Qualitätsansprüche chinesischer Konsumenten sind unseren eigenen sehr ähnlich, weshalb der Bedarf an qualitativ hochwertigem Wohnungsbau, nach Autos, nach Konsumgütern mit internationaler Reputation und nach jeder Art von Dienstleistungen markant zunehmen wird. Eine besondere Rolle kommt den chinesischen Touristen zu, die schon heute die wichtigste Einnahmequelle zahlreicher Destinationen im südostasiatischen Raum bilden und die nicht zuletzt durch die kürzliche Gewährung des ADS³⁵-Status an Dutzende von Staaten inklusive die Schweiz in den nächsten Jahren in rasant steigender Zahl nach Übersee aufbrechen werden.

42 Spezifische Informationen über Schweizer Firmen

Vgl. oben (Kapitel 41) zu den Perspektiven für Schweizer Exporteure und Investoren im chinesischen Markt.

5 Direktinvestitionen

51 Behandlung von ausländischen Direktinvestitionen

Die chinesische Regierung bemüht sich auf allen Stufen und sehr erfolgreich um ausländische Investitionen. Im Nachgang zum WTO-Beitritt ist es ausländischen Investoren in vielen Bereichen – darunter namentlich im Sektor Finanzdienstleistungen – erstmals erlaubt, Direktinvestitionen vorzunehmen. In bestimmten sensiblen Sektoren bleiben Ausländer jedoch ausgeschlossen oder auf Minderheitsbeteiligungen beschränkt. Die Repatriierung von Kapital und Gewinnen ist grundsätzlich gewährleistet, wird aber von vielen Unternehmen als umständlich kritisiert.

Wegen der unterentwickelten chinesischen Aktienmärkte und weil die Landeswährung nicht voll konvertibel ist, bestehen ausländische Investitionen zu rund 90% aus Direktinvestitionen und sehr häufig darin, dass eine ausländische Firma in China eine neue Fabrik errichtet ("*greenfield investment*"). Diese Struktur engt die Bewegungsfreiheit des ausländischen Investors ein, macht China aber weniger anfällig für Stürme auf den internationalen Finanzmärkten, da sich der Kapitalrückzug aus Direktinvestitionen schwierig gestaltet. Der Erwerb von Staatsunternehmen durch ausländische Investoren wurde im Frühjahr 2004 unter gewissen Bedingungen ermöglicht. Ziel ist es, einen eigentlichen **Markt für Mergers & Acquisitions** zu schaffen.

Dank gelockerter gesetzlicher Bestimmungen und wohl auch unter dem Eindruck der Schwierigkeiten, die verschiedene *joint ventures* (JV) mit ihren chinesischen Partnern erleben, geben immer mehr ausländische Investoren der Gründung einer **wholly foreign owned enterprise** (WFOE) den Vorzug. Auch die Umwandlung eines bestehenden JV in ein WFOE wird hin und wieder angestrengt, ist aber in der Regel mit erheblichem administrativem Aufwand und hohen (Abfindungs-)Kosten verbunden. Mit der Inkraftsetzung von Massnahmen zur Verwaltung von Auslandsinvestitionen im Handelsbereich am 1. Juni 2004 und den Änderungen des Aussenhandelsgesetzes am 1. Juli 2004 wird ausländischen Investoren seit dem 11. Dezember 2004 gestattet, WFOE in den Bereichen Distribution, Einzelhandel und Grosshandel zu gründen und zu betreiben.³⁶

Obwohl die Regierung die zentrale Bedeutung des Privatsektors für die weitere Entwicklung der chinesischen Wirtschaft – insbesondere die Schaffung neuer Arbeitsplätze – anerkennt, sehen sich die privaten Unternehmen mit oder ohne ausländische Beteiligung gegenüber den Staatsbetrieben weiterhin benachteiligt. Statt der Handels- und Gewerbefreiheit gilt im Grunde genommen, dass jede wirtschaftliche Tätigkeit verboten ist, bevor sie nicht ausdrücklich erlaubt wurde. Viele Firmen üben ihre Tätigkeit in einer rechtlichen Grauzone aus, die von den Lokalbehörden bewusst geschaffen oder zumindest geduldet wird, die aber jederzeit aufgehoben werden kann.

52 Wichtigste Herkunftsländer, darunter die Schweiz

Ausländische Unternehmen **investierten** im letzten Jahr USD 60.6 Mrd. Dies entspricht einer Zunahme um 13.3% gegenüber dem Vorjahr. Der Wert der neu vereinbarten Investitionsprojekte stieg im letzten Jahr jedoch um 33.4% auf USD 153.5 Mrd. und weckt hohe Erwartungen für die kommenden Jahre. Die bewilligte Anzahlprojekte haben um 6.3% auf 43'664 zugenommen. Im ersten Quartal des

³⁵ Approved Destination Status

³⁶ Vgl. Administrative method for foreign investment in the commercial sector of the P.R.C. : http://www.prorenata.com/consulting_services/investment/en_foreign_investment_areareg.pdf

laufenden Jahres sind die **effektiv investierten ausländischen Gelder** gegenüber der gleichen Vorjahresperiode um 9.5% auf USD 13.4 Mrd. gestiegen. Fachleute erwarten eine Abnahme um rund 1% bis Ende Jahr gegenüber dem Vorjahr auf total USD 60 Mrd. Weiterhin werden die meisten Neugründungen in den Regionen um das Perfluss- und Yangtse - Delta verzeichnet. **Insgesamt** beliefen sich die tatsächlich getätigten **ausländischen Direktinvestitionen in China Ende 2004 auf USD 562.1 Mrd.** Seit Beginn der Reformpolitik wurden über 400'000 Unternehmen mit ausländischer Beteiligung gegründet, von denen allerdings ein namhafter Teil die Tore inzwischen wieder geschlossen hat. Über 23 Millionen Chinesen oder rund 10% der städtischen Arbeitsbevölkerung arbeiten in Unternehmen mit ausländischer Beteiligung.

Chinas Industrialisierung lebt zum grossen Teil von den Investitionen auslandschinesischer Unternehmen, zunächst aus Hongkong und der Region ASEAN (63.3% im Jahr 2003). Mit 31.33% ist Hongkong das mit Abstand wichtigste "Herkunftsland" ausländischer Investitionen, wobei es sich bei einem erheblichen Teil dieser Mittel um Gelder handeln dürfte, die aus Steuergründen zuerst aus China abgeführt und dann via Hongkong wieder investiert wurden. Das gleiche dürfte auch für die Virgin Islands mit 11.1%, Nummer 2 auf der Liste der wichtigsten Herkunftsländer, gelten. Südkorea (10.31%), Japan (8.99%), die EU der 15 (6.99%), die USA (6.5%) und Taiwan (5.14%) sind weitere wichtige Auslandsinvestoren. Im letzten Jahr betrug der Anteil der **neuen** Direktinvestitionen aus der Schweiz in China 0.33% (USD 203 Mio.).

Gegenwärtig sind rund 270 Schweizer Firmen mit über 600 Niederlassungen in China vertreten, die insgesamt knapp 55'000 Personen beschäftigten³⁷. Hochrechnungen lassen **Direktinvestitionen im Gesamtbetrag von rund fünf Milliarden Franken** vermuten, womit sich die Schweiz unter den fünfzehn wichtigsten Herkunftsländern von Auslandsinvestitionen einreihen dürfte. Auf Schweizer Seite bestehen keine gesicherten Angaben über Direktinvestitionen, da entsprechende Umfragen der Schweizer Botschaft in Beijing von den Unternehmen in der Vergangenheit weitgehend ignoriert wurden. Nach Angaben des Handelsministeriums (MofCom) hat China im Jahr 2004 88 Projekte (2003: 82 Projekte) mit schweizerischer Beteiligung bewilligt. Die vereinbarten Investitionen beliefen sich auf USD 30 Mio. (Abnahme um 91.1% gegenüber 2003), die effektiv getätigten auf USD 203 Mio. (+12.01% gegenüber 2003). Die Gesamtzahl der Schweizer Direktinvestitions-Projekte belief sich per Ende April 2005 gemäss MofCom auf 37 mit einem Investitionsvolumen von USD 229 Mio.³⁸

53 Spezifische Informationen über Schweizer Firmen

Die Schweiz hat mit China ein Investitionsschutz³⁹ sowie ein Doppelbesteuerungsabkommen⁴⁰ abgeschlossen.

Repräsentative Angaben über die Erfolgsrate der schweizerischen oder anderer ausländischer Direktinvestitionen bestehen nicht, weil die Firmen darüber in aller Regel Stillschweigen bewahren. Gemäss einer Studie der taiwanesischen Regierung verlieren 41.7% von 1'644 befragten Unternehmen, die in China investiert haben, Geld oder nähern sich gerade mal der Gewinnschwelle. Nur 46.6% der Firmen haben angegeben, dass ihre Investitionen in China profitabel seien⁴¹. Das ist aus Schweizer Sicht insofern unerfreulich, als man erwarten würde, dass es den taiwanesischen Unternehmen leichter fallen müsste als allen anderen, auf dem hiesigen Markt Erfolg zu haben. Zumindest eines der grössten Hindernisse, nämlich der grosse Unterschied der Kulturen, steht ersteren nicht so deutlich im Weg.

Vgl. auch oben (Kapitel 41) zu den Perspektiven für Schweizer Exporteure und Investoren im chinesischen Markt.

6 Instrumente der Schweizer Handelsförderung in China

Der chinesische Staat reglementiert alle wirtschaftliche Tätigkeit bis ins Detail und ist als Eigentümer ganzer Industriebereiche nach wie vor auch einer der wichtigsten Wirtschaftsakteure. Regelmässige Kontakte mit Behörden auf allen Stufen sind für die hier aktiven Schweizer Firmen deshalb unabding-

³⁷ Erwin Lüthi, Direktor Swiss Business Hub China, Beijing; Gesamtverzeichnis "China Directory 2005", vgl. Kapitel 72.

³⁸ Vgl. Kapitel 71 zur Frage der unterschiedlichen Statistiken

³⁹ Abkommen vom 12. November 1986 zwischen der Regierung der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Regierung der Volksrepublik China über die gegenseitige Förderung und den Schutz von Investitionen (SR 0.975.224.9)

⁴⁰ Abkommen vom 6. Juli 1990 zwischen dem Schweizerischen Bundesrat und der Regierung der Volksrepublik China zur Vermeidung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiet der Steuern vom Einkommen und vom Vermögen (SR 0.672.924.91)

⁴¹ Far Eastern Economic Review, 24 January 2002

bar, und den offiziellen Vertretungen der Schweiz (**Botschaft in Beijing** und **Generalkonsulat in Shanghai**) kommt in der Vermittlung oder Erleichterung solcher Kontakte eine besondere Rolle zu.

Im März 2002 wurde auf der Schweizer Botschaft in Beijing der **Swiss Business Hub China** (SBH China) eröffnet, der auch über eine Aussenstelle im Generalkonsulat in Shanghai verfügt. Die Arbeit des SBH wird vom bisherigen Personal der Botschaft und des Generalkonsulats gewährleistet. Die hohe Nachfrage von Schweizer Unternehmen nach den Dienstleistungen des SBH im besonders dynamischen Wachstumsmarkt China erfordert einen weiteren Ausbau der im Vergleich mit anderen europäischen Staaten⁴² nach wie vor bescheidenen personellen Mittel. Als erster Schritt wurde im Frühjahr 2004 eine neue Vollzeitstelle für einen lokalen Handelsassistenten genehmigt. Der Personalbestand der Sektion Wirtschaft und Handel, in welche der von der Osec mit Zielvereinbarungen geführte SBH China integriert ist, beträgt somit eine Diplomatenstelle (Wirtschaftsrat), eine Stelle aus der Konsularkarriere (Direktor SBH) sowie drei Lokalangestellte, die SBH-Aussenstelle Schanghai kommt kumuliert auf eine Einheit der Personalkategorie Lokalangestellte.

Die **Swiss Chinese Chamber of Commerce** ist ein Netzwerk privater Organisationen in der Schweiz und in China, in dem insgesamt gegen 800 Firmen- und Einzelmitglieder verbunden sind. Die Kammer wurde 1980 zuerst in Zürich gegründet und eröffnete 1995 eine Vertretung in Beijing. Im Jahr 2001 erlangte letztere den Status einer selbständigen Handelskammer nach chinesischem Recht. Das Netzwerk umfasst mithin zwei rechtlich unabhängige nationale Verbände mit weitgehend selbständigen regionalen Organisationen in Beijing, Shanghai, Zürich, Genf und Lugano.

7 Nützliche Informationsquellen

71 Statistiken

Die Zuverlässigkeit chinesischer Statistiken ist umstritten, und es gibt zahlreiche Theorien zur Frage, um wie viel die offiziellen Zahlen von der Realität abweichen. Die Provinzen melden regelmässig zu hohe oder zu tiefe Werte, weil sie nicht als rückständig gelten oder nicht unnötig die Aufmerksamkeit der Zentralbehörden bzw. den Neid der anderen Provinzen wecken wollen. In Kenntnis dieser Umstände und unter Berücksichtigung politischer Rahmenbedingungen passt das zentrale Statistikbüro die Zahlen entsprechend an. Experten gehen davon aus, dass die Zuverlässigkeit laufend zunimmt, weil die chinesischen Behörden vermehrt international anerkannte Methoden zur Bemessung der Wirtschaftsleistung anwenden. Verschiedene unabhängige Experten äusserten zu den Wachstumswerten des letzten Jahres (die kurz nach dem 31. Dezember vorlagen) die Vermutung, dass sie im Gegensatz zu den Vorjahren eher zu konservativ angegeben wurden. Insgesamt fällt auf, dass sich die internationalen Institute und Rating-Agenturen in ihren eigenen Angaben und Prognosen grundsätzlich an den offiziellen Zahlen orientieren. Das staatliche Statistikbüro veröffentlicht ein umfangreiches Jahrbuch (www.stats.gov.cn).

72 Nützliche Informationen für Schweizer Unternehmen

Die Webseite von **Osec Business Network Switzerland** enthält wertvolle Angaben zum chinesischen Marktzutritt (www.osec.ch).

Die Webseite der Schweizer Botschaft in Beijing (www.eda.admin.ch/beijing) und des Generalkonsulats in Shanghai (www.eda.admin.ch/shanghai) beinhalten eine Liste weiterer interessanter Links.

Im März 2005 ist ein Gesamtverzeichnis „China Directory“, ein Gemeinschaftswerk zwischen dem Swiss Business Hub China, der Swiss Chinese Chamber of Commerce Beijing und Shanghai (Swiss Cham), der Swiss Chinese Chamber of Commerce Switzerland und dem Swiss Business Council Hongkong erschienen. Es enthält insbesondere aktualisierte Kontaktinformationen der Schweizer Firmen in China und Hongkong.

8 Schwierigkeiten in den bilateralen Wirtschaftsbeziehungen

Die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Schweiz und China kennen keine grundsätzlichen Schwierigkeiten. Anhaltende Uneinigkeit besteht einzig hinsichtlich der Entschädigungsforderungen

⁴² Vergleichbare Staaten mit geringerem Handelsvolumen wie Österreich beschäftigen zwölf, Norwegen sechs Personen in den entsprechenden Strukturen in Beijing. Das Aussenhandelsnetz der Niederlande in der Volksrepublik China umfasst acht Vertretungen.

gen der Schweiz als Folge der Verstaatlichungen von 1949, zu denen die chinesische Seite bisher kein ernst zu nehmendes Verhandlungsangebot unterbreitet hat. In bilateralen Gesprächen werden regelmässig die aktuellen Anliegen der in China tätigen Schweizer Firmen vorgebracht, soweit chinesische Behörden davon betroffen sind.

Schweizer Unternehmen in China kritisieren generell die mangelnde Transparenz der Rechtsordnung und die ungleiche Rechtsanwendung, den lokalen Protektionismus, den ungenügenden Immaterialgüterschutz und die miserable Zahlungsmoral. Problematisch sind auch die Devisenkontrollen, die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Technologietransfer (z.B. hohe Steuerbelastung der Lizenzgebühren) und die komplizierte Einfuhr von Rohmaterialien und Halbfabrikaten.

Edgar Dörig

Beilagen:

Beilage 1: Structure of the Economy

Beilage 2: Essential Economic Data

Beilage 3: Trading Partners

Beilage 4: Bilateral Trade between Switzerland and China

Beilage 5: Foreign Direct Investment

<p>Trotz sorgfältiger Prüfung aller im Bericht enthaltenen Informationen sind Fehler nicht auszuschliessen. Die Richtigkeit des Inhaltes ist daher ohne Gewähr. Eine Haftung der schweizerischen Botschaft in Beijing bzw. des seco (Staatssekretariats für Wirtschaft) ist ausgeschlossen.</p>

China: Structure of the Economy

	2001	2002	2003	2004	YoY growth
Distribution of GDP (%)					
Primary Sector	15.2%	14.5%	14.6%	15.2%	6.3%
Secondary Sector	51.2%	51.7%	52.3%	53.0%	11.1%
Tertiary Sector	33.6%	33.7%	33.1%	31.8%	8.3%
(of which state sector)	n/a	n/a	n/a	n/a	n/a
	2001	2002	2003 *	2004 *	YoY growth
Distribution of Labor (%)					
Primary Sector	50.0%	50.0%	49.1%	47.0%	n/a
Secondary Sector	22.3%	21.4%	21.6%	22.5%	n/a
Tertiary Sector	27.7%	28.6%	29.3%	30.5%	n/a
(of which state sector) *	11.2%	10.5%	9.7%	9.2%	n/a

ESSENTIAL ECONOMIC DATA

	2'001	2'002	2'003	2'004
GDP (USD billion) *	1'159	1'237	1'412	1'649
GDP per capita (USD)**	924	992	1'099	1'277
GDP growth (%) ***	7.5	8.0	9.3	9.5
CPI inflation (%) */ ***	0.7	-0.8	1.2	3.9
Unemployment rate				
Level - registered (Millions) *	6.9	7.7	8.0	N/A
Rate - registered in urban (%) **	3.6	4.0	4.3	4.2
Fiscal balance (% of GDP)	-2.6	-2.9	-3.1	-1.5 ****
Current account balance (% of GDP)	1.5	2.6	3.2	4.3 a)
Total External Debt (% of GDP)	12.8	11.6	14.1	13.9 ****
Debt-service ratio (% of exports)	6.5	5.2	4.9	n/a
Gross official reserves (minus imports, USD billion)	7.9	n/a	n/a	n/a

1 USD ≈ 8.28 CNY

Trading Partners of P.R. China

2003				
Rank	Exports to Country/ Region	Billion USD	Growth in % to a comparable previous period	
1	USA	92.47	32.2	
2	Hong Kong	76.29	30.5	
3	Japan	59.42	22.7	
4	Korea Rep.	20.10	29.4	
5	Germany	17.54	54.2	
6	Netherlands	13.50	48.3	
7	United Kingdom	10.82	34.3	
8	Taiwan	9.00	36.7	
9	Singapore	8.87	27.0	
10	France	7.30	79.1	
	Switzerland	0.84	31.7	
	Austria	0.67	40.0	
	EU-15	72.15	49.7	
	APEC	310.61	30.1	
	ASEAN	30.93	31.1	
	Total	438.37	34.6	

Rank	Imports from Country/ Region	Billion USD	Growth in % to a comparable previous period	
1	Japan	74.15	38.7	
2	Taiwan	49.36	29.7	
3	Korea Rep.	43.13	51.0	
4	USA	33.86	24.3	
5	Germany	24.34	48.3	
6	Malaysia	13.986	50.5	
7	Hong Kong	11.12	3.7	
8	Singapore	10.48	48.8	
9	Russia	9.73	15.7	
10	Thailand	8.83	57.6	
	Switzerland	2.68	31.7	
	Austria	1.10	23.7	
	EU-15	53.06	37.7	
	APEC	311.18	37.5	
	ASEAN	47.33	51.7	
	Total	412.84	39.9	

2004				
Rank	Exports to Country/ Region	Billion USD	Growth in % to a comparable previous period	
1	USA	124.95	35.1	
2	Hong Kong	100.88	32.3	
3	Japan	73.51	23.7	
4	Korea Rep.	27.82	38.4	
5	Germany	23.76	36.2	
6	Netherlands	18.52	37.2	
7	United Kingdom	14.97	38.3	
8	Taiwan	13.55	50.4	
9	Singapore	12.69	43.1	
10	France	9.92	36.0	
	Switzerland	1.51	79.3	
	Austria	0.78	15.8	
	EU-25	107.16	36.9	
	APEC	416.43	34.1	
	ASEAN	42.90	38.7	
	Total	593.37	35.4	

Rank	Imports from Country/ Region	Billion USD	Growth in % to a comparable previous period	
1	Japan	94.37	27.3	
2	Taiwan	64.78	31.2	
3	Korea Rep.	62.25	44.3	
4	USA	44.68	31.9	
5	Germany	30.37	25.0	
6	Malaysia	18.17	29.9	
7	Singapore	14.00	33.5	
8	Russia	12.13	24.7	
9	Hong Kong	11.80	6.1	
10	Australia	11.55	58.3	
	Switzerland	3.62	35.0	
	Austria	1.51	36.8	
	EU-25	70.12	28.8	
	APEC	419.31	34.7	
	ASEAN	62.98	33.1	
	Total	561.42	36.0	

January - March 2005				
Rank	Exports to Country/ Region	Billion USD	Growth in % to a comparable previous period	
1	USA	32.51	36.9	
2	Hong Kong	23.85	25.0	
3	Japan	19.23	22.8	
4	Korea Rep.	7.75	43.1	
5	Germany	6.85	42.1	
6	Netherlands	5.80	56	
7	United Kingdom	3.84	36.8	
8	Taiwan	3.63	40.8	
9	Singapore	3.23	39.6	
10	Italy	2.75	51.2	
	Switzerland	0.43	69.8	
	Austria	0.21	24.4	
	EU-25	31.14	41.8	
	APEC	106.88	32.3	
	ASEAN	11.44	41.1	
	Total	155.89	34.9	

Rank	Imports from Country/ Region	Billion USD	Growth in % to a comparable previous period	
1	Japan	22.01	4.0	
2	Korea Rep.	16.60	20.8	
3	Taiwan	15.42	8.4	
4	USA	11.11	-2.1	
5	Germany	6.70	-4.3	
6	Malaysia	4.35	8.7	
7	Singapore	3.59	18.8	
8	Russia	3.27	19.3	
9	Australia	3.24	30.5	
10	Thailand	2.95	10.6	
	Switzerland	0.86	3.9	
	Austria	0.35	8.0	
	EU-25	15.97	3.4	
	APEC	104.51	12.8	
	ASEAN	16.04	16.1	
	Total	139.31	12.2	

Bilateraler Handel Schweiz - China, 2004

	Warenartgruppe(n)	Import in CHF		Δ in %	Anteil in %	Export in CHF		Δ in %	Anteil in %	Handelsbilanz in CHF
		2003	2004			2003	2004			
1	Land- und forstwirtschaftl. Produkte, Fischerei	57'708'709	55'778'981	-3.34%	1.97%	12'158'860	21'055'758	73.17%	0.68%	-34'723'223
2	Energieträger	583'657	253'026	-56.65%	0.01%	205'407	339'524	65.29%	0.01%	86'498
3	Textilien, Bekleidung, Schuhe	632'159'947	678'250'347	7.29%	23.99%	34'898'167	46'872'231	34.31%	1.52%	-631'378'116
4	Papier, Papierwaren und Grafische Erzeugnisse	10'727'173	13'756'418	28.24%	0.49%	13'054'088	19'073'538	46.11%	0.62%	5'317'120
5	Leder, Kautschuk, Kunststoffe	134'809'365	150'360'669	11.54%	5.32%	32'619'153	38'874'103	19.18%	1.26%	-111'486'566
6	Chemikalien und verwandte Erzeugnisse	260'286'782	287'695'837	10.53%	10.18%	367'895'930	497'986'066	35.36%	16.19%	210'290'229
7	Steine und Erden	25'309'787	33'292'552	31.54%	1.18%	10'703'325	12'472'415	16.53%	0.41%	-20'820'137
8	Metalle	151'188'415	173'404'662	14.69%	6.13%	99'650'191	135'792'980	36.27%	4.41%	-37'611'682
9	Maschinen, Apparate, Elektronik	576'952'339	719'043'161	24.63%	25.43%	1'404'555'402	1'567'179'381	11.58%	50.95%	848'136'220
10	Fahrzeuge	21'047'918	34'693'005	64.83%	1.23%	11'439'844	4'997'677	-56.31%	0.16%	-29'695'328
11	Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie	290'858'467	391'341'243	34.55%	13.84%	371'156'375	490'809'788	32.24%	15.96%	99'468'545
12	Wohnungseinrichtungen, Spielzeuge usw.	234'267'326	278'850'820	19.03%	9.86%	11'364'426	15'303'341	34.66%	0.50%	-263'547'479
13	Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine	16'770'261	4'318'907	-74.25%	0.15%	90'116'778	224'760'437	149.41%	7.31%	220'441'530
14	Kunstgegenstände und Antiquitäten	1'248'980	6'068'716	385.89%	0.21%	198'488	227'149	14.44%	0.01%	-5'841'567
	Total	2'413'919'126	2'827'108'344	17.12%	100.00%	2'460'016'434	3'075'744'388	25.03%	100.00%	248'636'044

Bilateraler Handel Schweiz - Hongkong, 2004

	Warenartgruppe(n)	Import in CHF		Δ in %	Anteil in %	Export in CHF		Δ in %	Anteil in %	Handelsbilanz in CHF
		2003	2004			2003	2004			
1	Land- und forstwirtschaftl. Produkte, Fischerei	1'213'171	852'963	-29.69%	0.10%	48'356'682	53'954'787	11.58%	1.32%	53'101'824
2	Energieträger	.	.	N/A	N/A	155'771	107'496	-30.99%	0.00%	N/A
3	Textilien, Bekleidung, Schuhe	51'809'297	59'171'455	14.21%	7.20%	95'170'395	106'734'139	12.15%	2.62%	47'562'684
4	Papier, Papierwaren und Grafische Erzeugnisse	1'261'275	2'066'843	63.87%	0.25%	13'106'727	13'099'189	-0.06%	0.32%	11'032'346
5	Leder, Kautschuk, Kunststoffe	3'475'652	4'137'838	19.05%	0.50%	41'075'722	43'661'632	6.30%	1.07%	39'523'794
6	Chemikalien und verwandte Erzeugnisse	5'697'442	3'678'778	-35.43%	0.45%	364'950'820	354'101'156	-2.97%	8.69%	350'422'378
7	Steine und Erden	1'203'595	1'796'111	49.23%	0.22%	10'980'056	12'995'391	18.35%	0.32%	11'199'280
8	Metalle	8'622'558	9'772'027	13.33%	1.19%	48'068'835	55'428'425	15.31%	1.36%	45'656'398
9	Maschinen, Apparate, Elektronik	94'134'651	149'542'101	58.86%	18.20%	328'149'738	389'364'093	18.65%	9.56%	239'821'992
10	Fahrzeuge	214'531	865'962	303.65%	0.11%	2'657'341	550'749	-79.27%	0.01%	-315'213
11	Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie	312'866'480	285'802'546	-8.65%	34.79%	1'762'250'738	1'988'384'342	12.83%	48.82%	1'702'581'796
12	Wohnungseinrichtungen, Spielzeuge usw.	5'205'674	5'107'112	-1.89%	0.62%	36'694'021	34'708'616	-5.41%	0.85%	29'601'504
13	Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine	151'081'139	294'116'064	94.67%	35.80%	1'241'944'854	1'010'539'750	-18.63%	24.81%	716'423'686
14	Kunstgegenstände und Antiquitäten	11'934'305	4'585'202	-61.58%	0.56%	8'625'511	9'061'031	5.05%	0.22%	4'475'829
	Total	648'719'770	821'495'002	26.63%	100%	4'002'187'211	4'072'690'796	1.76%	100%	3'251'195'794

Bilateraler Handel Schweiz - China inkl. Hongkong, 2004

	Total	3'062'638'896	3'648'603'346	19.1%	100%	6'462'203'645	7'148'435'184	10.6%	100%	3'499'831'838
--	--------------	----------------------	----------------------	--------------	-------------	----------------------	----------------------	--------------	-------------	----------------------

Bilateraler Handel Schweiz - China, Januar - April 2005

	Warenartgruppe(n)	Import in CHF		Δ in %	Anteil in %	Export in CHF		Δ in %	Anteil in %	Handelsbilanz in CHF
		Jan-Apr 2004	Jan-Apr 2005			Jan-Apr 2004	Jan-Apr 2005			
1	Land- und forstwirtschaftl. Produkte, Fischerei	20'043'956	21'763'928	8.58%	2.24%	9'061'580	7'528'838	-16.91%	0.75%	-14'235'090
2	Energieträger	.	.	N/A	N/A	130'350	203'074	55.79%	0.02%	203'074
3	Textilien, Bekleidung, Schuhe	211'253'114	228'034'471	7.94%	23.48%	11'462'984	12'163'496	6.11%	1.22%	-215'870'975
4	Papier, Papierwaren und Grafische Erzeugnisse	3'502'318	6'105'666	74.33%	0.63%	5'241'339	6'341'717	20.99%	0.63%	236'051
5	Leder, Kautschuk, Kunststoffe	47'030'938	54'654'966	16.21%	5.63%	13'313'287	12'571'100	-5.57%	1.26%	-42'083'866
6	Chemikalien und verwandte Erzeugnisse	91'326'636	130'430'765	42.82%	13.43%	157'364'039	199'838'521	26.99%	20.00%	69'407'756
7	Steine und Erden	9'263'543	10'640'441	14.86%	1.10%	4'950'739	2'538'473	-48.73%	0.25%	-8'101'968
8	Metalle	65'266'170	55'697'847	-14.66%	5.74%	43'178'945	45'430'941	5.22%	4.55%	-10'266'906
9	Maschinen, Apparate, Elektronik	265'961'206	233'028'643	-12.38%	24.00%	492'541'381	458'302'007	-6.95%	45.87%	225'273'364
10	Fahrzeuge	15'772'776	13'403'046	-15.02%	1.38%	1'709'769	874'605	-48.85%	0.09%	-12'528'441
11	Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie	119'457'832	125'790'480	5.30%	12.95%	146'392'749	192'821'677	31.72%	19.30%	67'031'197
12	Wohnungseinrichtungen, Spielzeuge usw.	89'306'005	88'375'873	-1.04%	9.10%	3'867'583	7'402'469	91.40%	0.74%	-80'973'404
13	Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine	2'224'034	1'443'715	-35.09%	0.15%	107'311'882	52'241'153	-51.32%	5.23%	50'797'438
14	Kunstgegenstände und Antiquitäten	425'413	1'681'105	295.17%	0.17%	136'152	776'932	470.64%	0.08%	-904'173
	Total	940'833'941	971'050'946	3.21%	100%	996'662'779	999'035'003	0.24%	100%	27'984'057

Bilateraler Handel Schweiz - Hongkong, Januar - April 2005

	Warenartgruppe(n)	Import in CHF		Δ in %	Anteil in %	Export in CHF		Δ in %	Anteil in %	Handelsbilanz in CHF
		Jan-Apr 2004	Jan-Apr 2005			Jan-Apr 2004	Jan-Apr 2005			
1	Land- und forstwirtschaftl. Produkte, Fischerei	238'659	420'156	76.05%	0.13%	23'643'261	10'910'356	-53.85%	1.01%	10'490'200
2	Energieträger	.	.	N/A	N/A	56'762	60'428	6.46%	0.01%	60'428
3	Textilien, Bekleidung, Schuhe	17'734'585	14'315'955	-19.28%	4.55%	26'695'497	33'534'304	25.62%	3.10%	19'218'349
4	Papier, Papierwaren und Grafische Erzeugnisse	729'344	952'798	30.64%	0.30%	3'990'168	2'180'371	-45.36%	0.20%	1'227'573
5	Leder, Kautschuk, Kunststoffe	1'668'223	1'497'908	-10.21%	0.48%	13'102'104	14'467'551	10.42%	1.34%	12'969'643
6	Chemikalien und verwandte Erzeugnisse	1'164'822	5'071'004	335.35%	1.61%	126'029'833	92'543'857	-26.57%	8.55%	87'472'853
7	Steine und Erden	502'480	341'813	-31.97%	0.11%	4'838'927	4'687'552	-3.13%	0.43%	4'345'739
8	Metalle	3'198'555	3'112'956	-2.68%	0.99%	18'393'883	16'120'964	-12.36%	1.49%	13'008'008
9	Maschinen, Apparate, Elektronik	33'617'591	60'022'193	78.54%	19.09%	124'483'454	100'668'892	-19.13%	9.31%	40'646'699
10	Fahrzeuge	231'348	742'087	220.77%	0.24%	313'554	166'616	-46.86%	0.02%	-575'471
11	Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie	91'353'827	97'929'472	7.20%	31.14%	563'643'383	594'854'272	5.54%	54.99%	496'924'800
12	Wohnungseinrichtungen, Spielzeuge usw.	1'442'869	1'671'657	15.86%	0.53%	11'625'912	10'029'712	-13.73%	0.93%	8'358'055
13	Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine	76'418'252	125'187'086	63.82%	39.81%	376'793'873	199'989'671	-46.92%	18.49%	74'802'585
14	Kunstgegenstände und Antiquitäten	1'366'300	3'219'826	135.66%	1.02%	2'150'665	1'593'601	-25.90%	0.15%	-1'626'225
	Total	229'666'855	314'484'911	36.93%	100%	1'295'761'276	1'081'808'147	-16.51%	100%	767'323'236

Bilateraler Handel Schweiz - China inkl. Hongkong, Januar - April 2005

	Total	1'170'500'796	1'285'535'857	9.83%	100%	2'292'424'055	2'080'843'150	-9.23%	100%	795'307'293
--	--------------	----------------------	----------------------	--------------	-------------	----------------------	----------------------	---------------	-------------	--------------------

China: Foreign Direct Investment

Rank	Country	FDI 2003 (mio. USD)	FDI 2004 (mio. USD)	Share 2004 (%)	Variation in % year on year	FDI 2005 Jan-Apr (mio. USD)	Share 2005 Jan- Apr (%)	Variation in % year on year
1	Hong Kong	17'700	18'998	31.33%	7.33%	4'632	26.51%	-14.00%
2	Virgin Islands	5'777	6'730	11.10%	16.50%	2'844	16.28%	39.58%
3	USA	4'199	3'941	6.50%	-6.14%	926	5.30%	-21.01%
4	Japan	5'054	5'452	8.99%	7.87%	2'049	11.73%	26.46%
5	Taiwan	3'377	3'117	5.14%	-7.70%	829	1.03%	4.75%
6	Korea	4'489	6'248	10.31%	39.18%	1'749	10.01%	10.21%
7	Singapore	2'058	2'008	3.31%	-2.43%	539	3.08%	-0.90%
8	Germany	857	1'058	1.75%	23.45%	323	1.85%	3.05%
9	UK	742	793	1.13%	6.87%	357	2.04%	81.62%
10	France	604	657	1.08%	8.77%	187	1.07%	17.95%
	Total E.U.-15	3'930	4'241	6.99%	7.91%	1'337	7.66%	6.50%
	Total ASEAN	33'890	N/A	N/A	N/A	N/A	N/A	N/A
	Switzerland	181	203	0.33%	12.15%	53	N/A	-48.13%
	Austria		98	0.16%	N/A	20	0.11%	51.46%
	Total	53'505	60'600	100.00%	13.26%	N/A	N/A	N/A